

# Elemente

Feuer

Luft

Wasser

Erde

**Element** (von lat. *elementum*, ‚Grundstoff‘):

in der antiken Naturphilosophie der letzte, nicht weiter zerlegbare Bestandteil der Wirklichkeit; ein Urstoff, aus dem alle Stoffe zusammengesetzt sind. Bei Thales galt als Urelement Wasser, bei Anaximenes Luft, bei Parmenides galten Feuer und Wasser, bei Heraklit Feuer und seine Erscheinungsformen Luft, Wasser, Erde als Elemente. Empedokles, der eigentliche Begründer der Elementenlehre, unterschied vier Elemente: Feuer, Luft, Wasser, Erde, durch deren Zusammensetzung nach bestimmten Verhältnissen alle Dinge entstehen. Als fünftes E. kommt später bei den Pythagoreern und Platon der Äther hinzu.

Erst im 17. Jh. wurde der moderne Begriff des chemischen Elements entwickelt; E. ist hier ein Grundstoff, der chemisch nicht weiter in andere Stoffe zerlegt werden kann. Man kennt heute über 100 Elemente.

Als E. gilt aber nicht nur ein Grundstoff; in der Erkenntnistheorie wird der letzte, nicht begründbare Satz (z. B. „Elemente“ des Euklid), in der Logik und Mengenlehre der konstituierende Bestandteil einer Menge als E. bezeichnet.

## Lexikon der philosophischen Begriffe

**Element** [lat.], 1) *allg.*: 1) Grundbestandteil, Grundstoff, Komponente; typisches Merkmal; 2) *meist Pl.*, Naturgewalt, Naturkraft.

2) *Chemie*: → chemische Elemente, → Transurane.

3) *Erkenntnistheorie, Logik und Mathematik*: In der Erkenntnistheorie bezeichnet E. einen letzten, nicht begründbaren Satz (▷E.< des EUKLID), in Logik und → Mengenlehre den konstituierenden Bestandteil einer Menge.

4) *Naturphilosophie und Naturwissenschaft*: E. (griech. >stoicheia<) waren in der antiken Naturphilosophie die einfachsten Bestandteile, aus deren Zusammenfügung oder Trennung Werden und Vergehen der Körperwelt erklärt wurde. Die von EMPEDOKLES als unveränderlich betrachteten vier E. Feuer, Luft, Wasser, Erde sah PLATON als ineinander umwandelbare Ausprägungen der Urmaterie an und definierte

nierte ihre Bestandteile als geometr. Körper (Feuer – Tetraeder, Erde – Würfel, Luft – Oktaeder, Wasser – Ikosaeder). ARISTOTELES faßte die ineinander umwandelbaren E. (Grundlage der späteren alchimist. Transmutationslehre) als letzte Bausteine der vergängl. sublunaren Welt auf und ordnete ihnen je zwei Qualitäten zu: Feuer: warm und trocken, Luft: warm und feucht, Wasser: kalt und feucht, Erde: kalt und trocken. Ein von ihnen grundsätzlich verschiedenes unveränderl. fünftes (und leichtestes) E. (quinta essentia) sollte der Äther als Himmelsbaustoff sein. Im Laufe der Jahrtausende schwankte die Zahl der als E. betrachteten Urgegebenheiten mehrfach zwischen zwei und fünf. Zu den Lehren von den E. gehören die Schwefel-Quecksilber-Theorie der Alchimisten (seit dem 10. Jh.) und die Lehre des PARACELSUS von den drei Prinzipien Schwefel, Quecksilber und Salz. Der moderne E.-Begriff (Stoff, der chemisch nicht weiter zerlegt werden kann) kam im 17. Jh. auf (→ Atomismus I). – In der chin. Philosophie werden die fünf E. Wasser, Feuer, Holz, Metall und Erde unterschieden und als sich ergänzende Wandlungsphasen in Natur und Weltgeschehen definiert.

**elementar** 1) *bildungssprachlich* für: 1) grundlegend, wesentlich; 2) selbst einem Anfänger bekannt, geläufig, einfach; 3) naturhaft, ungebündigt, ungestüm.

Brockhaus Enzyklopädie

## Weisheitslehre der lebendigen Ethik

AGNIYOGA ..... 1929  
(Russisch, Englisch, Französisch, Lettisch,  
Polnisch, Bulgarisch, Spanisch, Deutsch)

75. Die Menschen sind für jede Art geistiger Blutschande bereit. Sie speichern einfach unvereinbare Elemente. Sie verbinden Vater (Feuer) mit Tochter (Wasser) und Mutter (Erde) mit Sohn (Luft). Wird die Nachkommenschaft verascht sein, werden sie sich nicht betroffen fühlen, sondern die Verantwortung dem himmlischen Vater auferlegen.

Es ist unmöglich, sich an die Leichtfertigkeit menschlicher Einrichtungen zu gewöhnen. Nur das geistige Bewußtsein kann eingeben, welche Elemente unvereinbar sind. Die Menschen unterscheiden sich nicht nur durch ihre Ausstrahlungen, sondern auch durch das Wesen der Elemente. Das Wesen bleibt unveränderlich. Gerade in bezug auf Elemente werden die besten Verbindungen geschaffen.

121. Ich bestätige und ihr solltet verstehen, daß das, was heute nicht möglich ist, morgen durchführbar sein kann. Der Lehrer offenbart auch Macht, um die Schönheit eurer Heldentat zu schützen. Das Unglück der Menschen liegt darin, daß sie die Inkarnationen sowie die komplizierten Bedingungen einer Heldentat nicht verstehen. Einsamkeit ist der beste Freund der Heldentat, doch manchmal sind Zeugen nötig, und dann sind die karmischen Gesetze besonders kompliziert.

Der Lehrer kann den Hauptkanal der Tätigkeit weisen. Der Lehrer vermag bis zu einem gewissen Grad zu

beschützen, doch der Reigen des Tanzes der Geister wird sich fortsetzen. Man sollte den Gedanken verstärken, wie man mit Wissen an die Dämonen herankommen kann. Sehet ihr einen Pförtner, werdet ihr euch nicht sonderlich mit seiner Psychologie befassen. Ebenso werdet ihr, wenn ihr einem verurteilten Menschen begegnet, nicht mit ihm über Kosmogonie sprechen. Auf der Erde müssen die Schätze oft abgestaubt werden. Und selbst auf dem Wege gibt es nicht wenige Dämonen. Wir können Uns an eine Reihe von Begegnungen mit furchtbaren Gesichtern in Unseren vergangenen Leben erinnern. Die Elemente treten bei der irdischen Heldentat eng in Erscheinung. Die Elemente stehen auf beiden Seiten Wacht. Wenn Feuer mit Erde kämpft, können gewisse Naturerscheinungen beobachtet werden. Es können vorzeitige Erscheinungen erwartet werden. Die Erde ist die Hüterin des alten Denkens, doch Feuer ist der Ausbruch von Evolution. Welch unerhörten Kampf führen Wir beim Aufblitzen der Elemente! Die Unzerstörbarkeit der Ursubstanz verleiht dem Kampf Beständigkeit, und gleicherweise beflügelt das Wissen über die Unendlichkeit des Seins die Heldentat.

Sagt: „Schwestern und Brüder, man kann unaufhörlich arbeiten; und Schwingen wachsen im Vorbeigleiten von Tagen und Nächten.“

Und den Ungläubigen sagt: „Ihr werdet Wärme empfinden, und die Erkenntnis des Lehrers wird euer Leben versüßen. Doch werfet keine Steine auf den Pfad.“ Im Kampf der Elemente ist jedes veraltete Bewußtsein eine Mauer gegen das Licht. Sagt: „Verwirrt das Gewebe nicht!“

127. Energie und Wille sind die Beherrscher von Karma. Wer dem Selbst entsagt, wer für das Allgemeinwohl strebt, wer sich im Kampf aufopfert, freudvoll im Schaffen ist, erlangt augenblicks die Erleuchtung des Archats, die ihn zum Herrn seines Karma macht. Das Bewußtwerden von Erleuchtung kann als Gefühlswissen definiert werden. Wahrlich, dieses Gefühlswissen kann schwinden oder gar nicht in Erscheinung treten. Diese Meteore des Geistes schweifen im Raum umher, die günstigen Gelegenheiten der ohnmächtigen Menschheit davontragend.

Das Bewußtsein eines Archaten verleiht Überlegenheit, verlangt aber volle Verantwortung. Können viele die Freude der Verantwortung fühlen? In der Stunde der Verantwortung muß man den Mut haben, sich als einen Archaten zu betrachten, der ohne Hilfe den Kampf leitet, dem Angriff der Elemente mit seinem Verstehen und Willen widerstehend.

Dem Unwissenden erscheint der Zusammenstoß mit den Elementen wie ein Märchen. Aber ihr wißt bereits, wie oft die Elemente ins wirkliche Leben der Menschen einbezogen werden. Nicht selten hat die Lehre auf die Wirkung physischer Manifestationen auf den menschlichen Organismus hingewiesen. Energie wird Einklang der Elemente mit der Spannkraft des menschlichen

Organismus schaffen. Wille wird aus Erfahrung und der Aufmerksamkeit gegenüber den Phänomenen des Seins geboren. So vermag unüberwindliches Karma der menschlichen Einwirkung zu unterliegen.

137. Die Menschen wollen Gruppentätigkeit – die die Kräfte vervielfacht – nicht begreifen. Der Dodekaeder ist eine der vollkommensten Formungen; solch eine dynamische Form vermag vielen Angriffen zu widerstehen. Eine Gruppe von zwölf zielbewußt verbundenen Menschen vermag selbst kosmische Ereignisse zu meistern. Man muß auch verstehen, daß die Erweiterung einer solchen Gruppe sie zu schwächen vermag, weil die dynamische Kraft ihrer Struktur gestört wird. So könnt ihr beobachten, daß Wir Formationen von kleinen Gruppen bilden. Gewiß, verschiedene karmische Bedingungen können unterschiedliche karmische Elemente anziehen. Man kann sie nicht mit Gewalt ausstoßen, aber man kann sie rasch ausschließen. Aufgabe jedes fortgeschrittenen Teilnehmers an der Gruppe ist es, zu erkennen, wer die ungebetenen Gäste sind, und alle Willenskraft aufzubieten, um die alten Rechnungen des Lebens zu begleichen.

Manchmal sind es sogar keine üblen Beweggründe, die eine würdige Person zu unwürdigen Elementen ziehen – eine Art Überladen des Schiffes mit ungeeigneter Fracht. Doch der Steuermann muß die Qualität der Fracht erkennen und das Untaugliche wegwerfen. Vermeidet besonders Versprechungen; diese Versprechungen kleben wie Muscheln am Schiff. Erkennt die Verdienste des Würdigen, doch belastet ihn nicht mit Versprechungen. Eine einige Gruppe muß frei sein von gegenseitigen Versprechungen. Das Bewußtsein des künftigen Aufbaus wird die einzige Grundlage der Verwandtschaft sein. Ich spreche nicht von magischen Zirkeln, sondern von der Wirksamkeit wirklicher Gruppen.

282. Die Menschen vermögen gegen die groben Erscheinungen der Elemente Maßnahmen zu ergreifen. Doch zur Zeit des Advents der neuen Energien wird es wesentlich sein, die Einwirkungsmethoden auf sie zu verfeinern. Noch bis vor kurzem versteckten sich die Menschen vor Blitz unter einem Baum oder rannten Hals über Kopf davon. Doch jetzt haben sie geeignete Methoden des Selbstschutzes gefunden. Das gleiche wird natürlich in dem Fall der feinstofflichen Energien geschehen. Doch bei rechtzeitiger Voraussicht können zahlreiche Verluste vermieden werden.

Wie kann die Aufmerksamkeit auf die neuen Energien gelenkt werden? Gefühlswissen wird bei der Aneignung von Scharfsicht behilflich sein. Bald wird man die Menschen ihrem Gefühlswissen nach unterscheiden. Man sollte so achtsam wie möglich die Menschen mit geöffnetem Bewußtsein erkennen. Weder Bildung noch Erfahrung, noch Begabung, sondern gerade das Feuer des Gefühlswissens erschließt den direkten Pfad nach Schambhala. Gerade das Feuer des Gefühlswissens weist auf die einmalige Eigenschaft der neuen Zeichen inmitten des täglichen Lebens hin. Man

kann voraussehen, daß Behörden das Leben solch feinfühligem Mitarbeiter besonders schützen werden. Diese Bewußtseine sind wie die Meilensteine auf einer direkten Straße. Wissenschaftliche Beobachtungen werden von dem Feuer des Gefühlswissens gelenkt werden. Weder Asketen noch Fanatiker, noch die Abergläubischen, sondern jene, die den YOGA des FEUERS kennen, sind es, die das Steuer des Lebens nicht verlassen werden. Wahrlich, ihr Opfer wird groß sein. Sie werden sich dauernd am Rande von Explosionen befinden, obwohl sie ihr Dasein in Ruhe hätten fortsetzen können. Doch Ruhe ist keine Eigenschaft des Feuers; denn Feuer vernichtet ständig etwas, um zu schaffen. Solch feurige Bestrebungen erproben die Gefühle wie in einem Schmelztiegel.

Zur Zeit wird es noch nicht gänzlich verstanden, warum Wir über das Zusammentreffen mit den neuen Möglichkeiten solche Vorsichtsmaßnahmen treffen. Doch bald werden die Menschen es wünschen, die nie dagewesenen Enthüllungen anzuwenden, für die es im Leben keine Erklärung gibt. Dann wird mancher sich an die Zeichen des Agni Yoga erinnern.

355. Wer Agni Yoga studieren will, muß seine Aufmerksamkeit dem Pulsieren der Elemente zuwenden, weil unter diesem herrschenden Gesetz verschiedene Elemente verbunden werden. Bei dem gestern durchgeführten psycho-physikalischen Experiment konnte euch gezeigt werden, daß der Rhythmus der Energie der Puls der Elemente war, wonach die Tätigkeit durch Stille unterbrochen wurde – wie auf Pralaya ein Manvantara folgt. Natürlich wäre es unsinnig, bei allen menschlichen Vorgängen den Geistwesen die Wirkung der Elemente zuzuschreiben. Allerdings gibt es unbezweifelbare Verbindungen zwischen bestimmten Geistwesen und den Augenblicken des Energiezustroms. Es ist erstaunlich zu sehen, wie sich die nicht verkörperten Geistwesen durch Benutzung des Ektoplasmas des Raumes verdichten können. Und diese manifestierten Körper können feine Eigenschaften erlangen. Wahrlich, eine Brücke zwischen zwei Welten!

Bedenkt, daß das Ektoplasma gerade mit Hilfe des feurigen Elementes projiziert wird.

356. Ihr erforscht den Rhythmus des Pulses der Elemente nicht aus Neugierde. Alles Wissen ist anwendbar. Das Wissen über den Lebensrhythmus vermag man wirksam anzuwenden. Schon seit langem wurde erwähnt, wie wichtig der Rhythmus ist. Doch der Rhythmus des Pulses der Elemente zeitigt besondere Ergebnisse.

357. Mahavan und Chotavan sind die charakteristischsten Rhythmen des Feuers. Über diese Rhythmen verfügend, kann man sich dem Element Feuer leicht nähern. Das ist keine gewaltsame Beschwörung, sondern nur das bewußte Eintreten in die Sphäre, deren Bedeutung ihr als wesentlich erachtet.

480. Die L.-Salze sind nicht nur gegen Gicht, sondern bei allen unregelmäßigen Ablagerungen von Nutzen. Das Auslaugen des angesammelten Schmutzes reinigt den Weg für psychische Energie. Es gibt Quellen, welche diese Energien enthalten. Man kann sie zur inneren Anwendung empfehlen.

Man kann die Beobachtung machen, daß bestimmte Elemente zur gegebenen Zeit ins Leben eintreten.

UNBEGRENZTHEIT I ..... 1930  
(Russisch, Englisch, Polnisch, Lettisch,  
Deutsch)

12. Im Rhythmus mit dem Kosmos erklingen heißt, die ganze Größe der Unbegrenztheit erkennen. Drei Prinzipien werden durch die Evolution bestätigt. Beginnet die Bürgerschaft zu verstehen. Seid wirklich niemals gleichgültig gegenüber der Quelle, die euch und alles Seiende nährt! Denket tief nach, und ihr werdet sehen, daß die großen Geistigen Kämpfer der Menschheit ihre psychische Energie durch Verschmelzen mit der Unbegrenztheit genährt haben. Ihre strebende Ekstase zur höchsten Schönheit war grenzenlos! Unbegrenzt war ihre Heldentat dem geoffenbarten Vermächtnis gegenüber! Ich sagte, daß das Verschmelzen mit dem kosmischen Rhythmus die Synthese alles Seienden ergibt – im Unsichtbaren wie im Sichtbaren.

Nicht zuletzt hat jeder überlieferte Kult die Symbole der Synthese aufgezeigt, doch infolge der Verstümmelung des Begriffs verblieben nur Entstellungen der alten Mysterien.

Eine kosmische Erscheinung kann man nicht vorausbestimmen, aber man kann einen kosmischen Wirbelwind hervorrufen; gleicherweise ist es möglich, für unseren Planeten notwendige Elemente aus dem Raum anzuziehen.

Ihr kennt bereits aus Erfahrung jenen Schmerz, als ob zwei scharfe Spitzen sich in der Gegend der Schulterblätter einbohrten, und das gleiche Stechen kann das Öffnen des Lungenzentrums bekunden. Dieses Zentrum reguliert Prana. Nur den höheren Geistwesen senden Wir diese Strahlen. Jenen, welche die Schönheit und die Kraft des Kosmos nicht im ganzen Ausmaß erkannt haben, ist diese Erfahrung unerreichbar. Bei dieser kosmischen Erfahrung ist nur Gefühlswissen anwendbar. Deshalb spricht: „Wahrlich, ich bestätige die Schönheit der Unbegrenztheit! O Herrscher, ich möchte den Pulsschlag der Größe des Kosmos fühlen!“

34. Ja, ja, ja! Kosmische Daten und planetare Bewegungen können zusammenfallen. Diese Verbindung ergibt die bessere Formel des Seins. Ihr habt recht, wenn ihr den Geist als den Schöpfer des Kosmos bezeichnet. Die Unterwürfigkeit gegenüber den Naturkräften stellt den Menschen abseits, wie einen, der im Hinterhalt auf einen Feind lauert. Wahres Verstehen der Elemente lebt noch nicht im Bewußtsein.

Die sogenannte »Strafe des Herrn« enthüllt sich als schlagender Beweis der großen Schmähung des Kosmischen Feuers. Es bedarf keiner Opfer; nur beschleunigte Schritte sind für die Evolution erforderlich. Der unvorhergesehene Faktor ungezügelter Elemente ist keine Strafe, sondern nur ein ungenutzter Zustrom der gigantischen Kräfte des Kosmos. Wie im Kleinen so im Großen. Mittel für die geringere und stärkere Zählung der Elemente wurden aufgebracht. Wie unbedeutend sind aber diese Zählungen! Noch enthüllen sie klar eine Richtung. Warum dann nicht in die Gegenrichtung bewegen? Das Ergebnis wäre wertvoll. Die Erscheinung des Verlustes wird durch eine offenbare Strebsamkeit des Bewußtseins ersetzt werden. Dieses Gesetz ist unabänderlich und entspricht dem universellen Prozeß.

36. Würden wir die Erscheinungen vom entgegengesetzten Standpunkt betrachten, wir wären über ihre Folgen erstaunt. Genauso wie jene der Elemente werden auch unsere eigenen Lebenserscheinungen zu der einen Feststellung führen: Ursache und Wirkung. Ob es sich um den Tod eines Menschen, oder um das Verfaulen eines Baumes, oder um die Verdunstung von Wasser handelt, – alles kehrt zu seinem ursprünglichen Korn zurück. Deshalb suchet in allem nach seinem wahren Ursprung. Wenn ihr das Studium der psychischen Energie erschöpfend behandelt, dann könnt ihr aus der menschlichen Esse einen weiten kosmischen Plan schmieden. Bedenkt, daß selbst die jämmerlichste Existenz in ein Leuchten kosmischer Feuer verwandelt werden kann. Wenn wir das Dargebotene im strengen Lauf des Karma anwenden, dann werden die Zeichen der offenbarten Unbegrenztheit nicht als Trugbild erscheinen, sondern sich zur Wirklichkeit erheben.

Der Schleier des Glanzes der MUTTER DER WELT wird die Krone unseres Strebens sein.

„Geist, du hast in deinem Wesen die Schönheit heiligen Wissens enthüllt. Warum ist dann deine Furcht vor dem Spott deiner Brüder so groß? Warum verbirgst du in Dienstbarkeit gegenüber »kleinen Leuten« das dir verliehene heilige Korn?“

Blicken wir auf den, der bewußt zum Schleier der MUTTER DER WELT strebt. Wir werden sehen, daß von all den zahllosen unerschöpflichen Bewußtseinen dieser mit kosmischen Feuern entflammte Krieger dahin getragen wird, wo die Kraft der Unbegrenztheit strahlt. Doch hier auf Erden trägt der Krieger einen bis zum Rand gefüllten Kelch. Wundervoll ist die Umstellung unserer Vorstellung dorthin – in unser wahres Leben! Wahrlich, nur die Erkenntnis der Unbegrenztheit wird alle Elemente vereinen. Erscheinung kosmischen Lebens enthüllt sich als eine Formel in unserem bewußten Gedanken.

38. Vergleichen wir das Wirken des Kosmos mit dem Wirken des Menschen, so können wir auf unserem Planeten die engsten Beziehungen wahrnehmen. Laßt uns sehen, worin Zusammenarbeit mit den Elementen verwirklicht wurde. Das Pflanzenreich nimmt das, was für sein Wachsen erforderlich ist. Die Zusammenarbeit zwischen Mensch und den kosmischen Reichtümern ist klar. Aus dem Tierreich nehmen wir das, was für unser Dasein erforderlich ist, wir nehmen es gewöhnlich so, als gebühre es uns. Als der Mensch an den Meeresufer seine Wohnungen erbaute und sie aus den Felsen herausschlug, machte er sich die Welt untertan und beherrschte sie stolz. Jetzt herrscht derselbe Mensch, doch durch allerart feine Mittel bereichert, ist er zu einem Verstehen der Reichtümer des Raumes fortgeschritten.

Das Wort Materialismus hat eine ungeheuerliche Bedeutung angenommen. Und dennoch sollte Materialismus der alles durchdringenden Substanz der Kraft der Unbegrenztheit zugrundegelegt werden. Warum diese Entstellung kosmischer Kraft? Das Symbol der MUTTER DER WELT, das dem ganzen Atem des Kosmos Form und Zweck verleiht und das Korn in unberechenbare Erscheinungen umwandelt, krönt unsere Erde mit Schönheit.

Die MUTTER DER WELT ist die große schöpferische Kraft in unserem Sein.

„Du wohntest in den Kulten der Alten als Erde, als Sonne, als Feuer, als Luft, als Wasser.

Du, die Allschenkende!

Du, die Alloffenbarende!

Du, die Du der Menschheit die große und freudvolle Erkenntnis der Mutter offenbartest!

Du, die Du Heldentat aufzeigtest und die Du Dein Antlitz verhülltest!

Du, die Du uns das Feuer des Raumes offenbartest!

Du, die Du die Last der menschlichen Taten auf Deine Schulter nahmst!

Wir flehen Dich an, schenke uns das verlorene Lächeln wieder!

Gewähre uns Beherrschung der heiligen Feurigen Macht!“

39. Als die Differenzierung der Elemente vor sich ging, trat keine Spaltung der kosmischen Kraft ein. Die Erscheinung heterogener kosmischer Feuer ist nur eine Umdrehung des Rades des Fohat. Fohat ist in allem, und verschiedenartige Erscheinungen tragen seinen Ausdruck. Urusvati kennt die Myriaden von Fohatfunken, wenn die Funken von Materia Matrix den Raum erfüllen. Jeder Funke ist die Substanz des Seins. Jedes Teilchen entspricht dem Wesen verschiedener Formen. Jedes Atom atmet durch Fohat. Fohat und seine Funken sind eins; gleicherweise ist das Universum in all seinen Formen eins.

Differenzierung entsteht durch Drehung, doch dabei gibt es keine Willkür. Die Dreh- und die Anziehungskraft bereichern den Kosmos mit den Erscheinungen

der Feuertätigkeit. Die räumlichen Wellen erzeugen eine Wirkung, die bewußte Schöpferkraft hervorruft. Die Schöpferkraft des Kosmos und der Impuls des Bewußtseins sind die Antriebskräfte der Energie; daher kann in Ewigkeit nichts getrennt werden. Der Raum vervollkommnet den Aufbau, und groß ist die überschüssige Anspannung der dahineilenden Kräfte!

65. Laßt uns sagen, daß es zwischen der Differentiation des Kosmos und der Verbindung der Anfänge eines einzigen Atoms mit einem manifestierten Teilchen kosmischer Energie, welche die höchste Harmonie im Leben ermöglichen, eine Analogie gibt; ob sie sich in gesättigten Substanzen oder in der Magneto-elektrizität des Atoms oder im endlosen Suchen des menschlichen Geistes offenbart – in allen kosmischen Erscheinungen nehmen wir Psycholeben wahr. Das Psycholeben aktiviert das Atom, und die Atomenergie ist der Hebel des Psycholebens des Atoms. Das Prinzip menschlichen Lebens geht aus dem Psycholeben des Atoms hervor.

Es ist schwer, in der Bewußtseinseinschränkung einen Sieg zu sehen; doch laßt uns lernen, psychogeistig wahrzunehmen, und dann wird der Planet als ein Träger Räumlichen Feuers gesehen werden.

Die psychodynamische Kraft bestätigt das Leben kosmischer Feuer. Die psychodynamische Kraft bewirkt die Entwicklung des Seins und koordiniert alle Verbindungen. Die psychodynamische Kraft vereint alle getrennten Atome und ist jene Kraft, welche die höchsten Erscheinungen des Kosmos in den Formen der Naturelemente und in den Elementen des menschlichen Geistes gewährleistet. Wenn Wir von den Elementen sprechen, geschieht dies nicht in dem vom Menschen gedachten Sinn.

Die psychodynamische Kraft und das Psycholeben sind wahrlich Beweger der kosmischen Energie. Und unbegrenzt sind die Erscheinungen dieser höchsten Bestätigungen der Kosmischen Vernunft.

82. Das Kosmische Feuer und seine alles durchdringenden Energien offenbaren in allem Affinitäten, doch diese Affinitäten sind nicht auf die Elemente und ihre Verbindungen beschränkt. In der Tat, die Affinität vorbestimmter Leben ist groß, und Sein sowie Unbegrenztheit sind die Ursachen jenseits der Funktionen jedes Elementes wie auch der Lebensfunktionen jeder Verbindung. In jedem Element ist der Antrieb kosmischer Energie vorhanden, um seinen Eintritt in den ewigen Schöpfungsprozeß zu sichern. Die Affinität der Elemente kann die Vorstellung unbegrenzter Möglichkeiten erschließen.

Das Wissen über das Wirken der Affinität und das Wissen über die Obliegenheiten der Elemente des Universums in Verbindung zum Organismus des Menschen wird uns zu kosmischen Mitarbeitern machen.

Das Vorhandensein kosmischer Affinität ist die schönste Seite des Lebens. Die Erforschung der Eigenschaften der Elemente zur Anwendung für die Menschheit wird die Wissenschaft der Harmonisierung bringen. Die höheren Welten kennen diese höhere Wissenschaft.

Würde man den Elementen jene Aufmerksamkeit schenken, die man vielen anderen Lebenserscheinungen widmet und der Geistigkeit den Vorrang geben, könnte man eine Erklärung der Manifestation des reinen Lebensprinzips finden. Streben nach dem Verstehen der Affinität der Elemente wird Freude zum Sein verleihen. Offenbaret Streben!

141. Kosmische Schöpfung sammelt jene Aggregate, die als Potential der höchsten Substanz bestätigt werden können. Die Substanz der höheren Kraft äußert sich in jeder angespannten spiralförmigen Bewegung sowie in jeder sich äußernden und übereinstimmenden Verbindung. Der Kosmische Magnet kann die Eigenschaften der Elemente sammeln, die einem Natur-element angehören. Der Magnet arbeitet mit den Elementen eng zusammen, im Sammeln von Energien Genauigkeit offenbarend. Wenn ihr Lebensgestaltungen wahrnehmt, die der Schönheit ermangeln, so erkennt sie als Erscheinungen des Widerstandes zum Kosmischen Magneten. Der Kosmos bestimmt die Entsprechung von Form und Streben; daher kann gesagt werden, daß die nahende Zeit und der Sog des Magneten neue Formen hervorbringen werden.

Dem Menschen mangelt es sehr am Erfassen der Aufgaben seiner Selbstäußerung; weil er sich nicht verantwortlich fühlt, schafft er Formen, die einem widerstrebenden Bewußtsein eigen sind.

148. Zufall kann nicht den Fortschritt der Menschheit leiten. Die Menschheit erkennt nicht das kosmische Leben aufbauende Gesetz. Die Alten Lehren, die die sterbliche Hülle als zur Erde gehörend betrachteten, verwiesen damit auf die Verwandtschaft des Menschen mit den Elementen. Die Große Lehre wußte, daß Trennung der Elemente allein zur endgültigen Verschmelzung führt.

Der Kosmische Magnet baut durch Jahrtausende, und je reiner der Aspekt der Materie, desto höher die Erscheinung der neuen Vorbestimmung. Ein Agni Yogi schafft mit seinem Geist jene Stufe geistigen Aufstiegs, die von der Kosmischen Vernunft vorbestimmt ist.

Kann der Geist mit den höheren Energien zusammenarbeiten, so sagen Wir, daß das Leben des Kosmischen Magneten angenommen wird. Wird die schöpferische Energie des Feuers nicht angenommen, so sagen Wir, daß Leben zurückgewiesen wird. Denn es ist Leben, was zurückgewiesen wird; und Wir Archate schätzen sehr die Erscheinung dieses inneren Feuers, das alles umfassen kann. Mit Unserer feurigen Erscheinung kann man jede Flamme der Schaffenskraft

entzünden. Es gibt viele große Gesetze des Kosmos – eine komplizierte, doch schöne Kette. Kompliziertheit und Fortschritt laufen parallel. Nur in ewiger Anspannung können die vorbestimmten Stufen erreicht werden, und das Leid wird Freude bringen.

172. Im ersten Entwicklungsstadium des Menschen wurde Verständnis für die Naturelemente als schöpferische Kraft gezeigt. Nicht nur in der Verehrung des furchtgebietenden Himmels wurde die Macht bestätigt, sondern auch durch den natürlichen Instinkt. Wir können diese Macht gleichermaßen anerkennen, doch von Wissen geleitet, können wir alle Prinzipien anziehen. Gleichwie die Elemente das Wesen des Menschen bestimmen, so können wir das Wissen von den feinen Energien anwenden. Wissen über die Elemente in ihrem Zusammenwirken mit den Gestirnen kann den Lauf des Kosmischen Magneten andeuten. Die Wissenschaft von den Elementen und den feinen Energien ist das Wesen der Evolution.

Wenn wir durch Feuer zerstören können, so können wir andererseits diese Kraft in unbegrenztem Maß zum Aufbau nutzen. Die Quelle des Feuers fließt als ein unerschöpflicher Strom.

Das Verflechten von Schwingungen ist gleich dem Verflechten der Strahlen; man kann das Verflechten von Schwingungen das Verbinden des Magneten nennen. WIR nennen diese verbindende Kraft Verflechten, weil die Höchste Potenz durch beide Uranfänge zum Ausdruck kommt. Das ewige Streben zu einer Polarität dient als der Spannungsstrom. Das Potential der Polarität lenkt die zu einem Atom gehörenden Teile. Es liegt soviel Schönheit in dem Potential einer Polarität!

In der Tat, Wir können der Menschheit diese große Formel nicht ohne die Gefahr übermitteln, daß sich eine ganz einseitige Vorstellung ergibt. Nur die Ausgewählten können sich in diesem großen Prinzip bewähren.

Einseitige Vorstellung ist fürchterlich! Auch Chemie anerkennt Reinheit der Substanz. Wird der vom Psycholeben Getriebene nicht frohlocken, wenn er reine Kraft sammelt!

Jetzt über Parallelismus. In der Tat, Kosmische Vernunft zieht die einzelnen Teile ihrer magnetischen Kraft zueinander. Doch Parallelismus geht nicht immer nach der Art der Uranfänge vor.

Die Bestätigung einer Vereinigung der Anfänge durch den Kosmischen Magneten wird als die Wahre Krönung bezeichnet. So sammelt der Kosmos seine Vernunft. Urusvati wird wahrlich nicht durch die planetaren Gesetze bestätigt, sondern durch die Gesetze der Herrscher. Die Herrscher sehen und wissen.

In der Verflechtung liegt das größte Gesetz. Es kann eine sich über Jahrhunderte erstreckende Trennung

geben. Die Errungenschaft der Krone ist sehr komplex und schwierig!

214. Bei der sogenannten Verschmelzung von Elementen, die mit der Anziehung des Kosmischen Magneten in Wechselbeziehung stehen, ist es wichtig, daß die Bedingung genauer Identität oder einer harmonischen Verbindung erhalten bleibt. Beim Sammeln der neuen Rasse kommt diesem Grundsatz primäre Bedeutung zu. Wenn das Fundament der Rasse gelegt ist, wird das Sammeln nach den besten Prinzipien festgesetzt. Der Kosmische Magnet treibt das Korn an, um das sich eine mächtige Monade entfaltet. Jedes Korn hat seinen Zyklus, der sich nach einem allgemeinen Prinzip gestaltet. Wenn das vorherrschende Element feurig ist, wird das Prinzip der neuen Rasse auf Feuer aufgebaut.

Astrologie, die älteste Wissenschaft, kennt die Anordnung jeder Rasse und jedes Volkes. Wenn eine neue Rasse erwogen wird, lenkt das Grundprinzip alle Aspekte ihrer Evolution. So wie man daher nach der Astrologie eine Berechnung der Völker anstellen kann, so kann man auch das Wesen der entstehenden Rasse vorausbestimmen. Alle Schattierungen darin sind so fein, daß nur die höchste Erkenntnis diese Netze der Materia Lucida verbinden kann.

252. Die Energieverschiebungen vollziehen sich bei völliger Verdünnung einer gegebenen Substanz. Die Anpassung der Energien zur Erzeugung eines neuen Körpers wird durch Anziehung bestimmt. Die Affinität der Elemente wird zu einer vorwärtstreibenden Kraft. Das angetriebene Raumfeuer schafft jene Kette, die seine Anziehungskraft bestimmt. Die Affinität der Elemente verstärkt das angetriebene gestaltende Prinzip. Nach diesem Prinzip werden alle Taten geschaffen. Die Menschheit wird zur Kette bestätigten Feuers gezogen. Sobald die Menschheit erkennt, daß ihre Rettung im Wirken des angetriebenen Feuers liegt, wird die Affinität mit den feinen Energien sie auf eine neue Stufe heben.

268. Das Gesetz der Umwandlung ist unvermeidlich und äußert sich in allen kosmischen Erscheinungen. Wenn das Verschmelzen der Elemente seine Formel schafft, ist die Spannung der Umwandlung außerordentlich mächtig. Leben ist in seinen geistigen und physischen Aspekten höchst gespannt, sowohl im Auswählen der Lebensenergien als auch im Einatmen der bereits erschöpften. Die durch Umwandlung freier werdenden Energien schaffen das Leben der Elemente. Die Substanz der Umwandlung wird im Verhältnis zu verschiedenen kosmischen Energien entwickelt. Die Berichte über die Umwandlung bestätigen die dem Raumfeuer zugrundeliegende Macht der Evolution. Das Wesen des Lebensimpulses erweist sich als eine Umwandlung des Feuers.

Wir, Brüder der Menschheit, bestätigen, daß der Kosmische Magnet alle Energien vereint. Wo die Uranfänge nicht beachtet werden, herrscht Zerstörung.

Wo ist das Ende und wo der Anfang? Die Formel kann nur lauten: Beide befinden sich in der nie endenden Kette des Gleichklangs.

274. In der Welt von Ursachen und Wirkungen ist das Grundgesetz das der Identität. Die Vorbestimmung setzt fest, daß sich in der Kette von Wirkungen die Ursache bekundet. Das Ausmaß der Wirkungen offenbart die Anhäufung der Ursachen. Nur Identität kann die künftige Form vorausbestimmen. Die vorhandenen Elemente sind frei für Umwandlung, doch zuerst müssen sie sich verkörpern, sich dem Gesetz der Identität oder, wie es genannt wird, der »Affinität« unterwerfen. So werden in einem ewigen evolutionären Prozeß aus alten Formen neue geboren. Die Schöpferkraft des Kosmischen Magneten bestätigt das Gesetz der Identität. Es ist eine alte Wahrheit, daß Schöpferkraft, in Anziehung der erforderlichen Elemente, in der Unbegrenztheit Bestätigung findet.

368. Kosmisches Schöpfertum sammelt Verbindungen, die vom Raumfeuer gesättigt werden. Das kosmische Schöpfertum erfüllt die strebenden Energien mit dem Anziehungsimpuls. Wenn neue, mit Feuer gesättigte Verbindungen die Lebensenergie offenbaren, dann sammelt der antreibende Magnet diese räumlichen Energien. Werden die Energien in gelegentliche ungleiche Energien erzeugende Verschmelzungen gezogen, ereignen sich unvermeidlich Explosionen des feurigen antreibenden Magnetismus.

Die freien Energien sind im Kosmos eingelagert und haben keinen entscheidenden Antrieb; deshalb ergeben die zufällig auftretenden Elemente unvorhergesehene Formeln. Wie im Kosmos, so ergibt auch im menschlichen Bewußtsein das Auftreten zufälliger Energien eine neue Formel. Kann der Geist seine Richtung nicht bestimmen, so nehmen die zufälligen Energien überhand. Und das Streben jeder offenbaren karmischen Bindung wird durch das Auftreten zufälliger Energien verändert. Daher muß die Menschheit auf ihrem Weg zur Evolution bestrebt sein, das Geistes Korn zu erkennen.

370. Die Elemente werden durch die Triebkraft räumlicher Energien gespannt. Wendet sich die Spannung dem ursprünglichen Korn zu, wirken die Elemente schöpferisch. Werden die Elemente jedoch in freien Strömen gespannt, dann werden die schwachen Kräfte überwältigt und die Elemente werden in einem ungestümen Strom mitgenommen. Herrscht bei den offenbarten Elementen Streben vor, so lenkt es die Energien entsprechend der Anziehungskraft und bestätigt die harmonisierten Ströme.

Bewirken die Elemente Explosionen, so erfolgt eine Trennung zwischen dem Kosmischen Feuer und der Anziehung der Energien. Der Geist schöpferischen Impulses schafft im Gleichklang mit dem Grundton der Elemente.

168. Es besteht die falsche Auffassung, daß die Finsteren, als Antithese des LICHTS, für immer unvermeidbar wären. Das ist ein Irrtum. Finsternis, die Antithese des LICHTS, ist nichts anderes als das nichtgeoffenbarte CHAOS. Die Finsteren verniedlichen die Bekämpfung des CHAOS durch das schöpferische LICHT. Es wäre eine hinreichende Aufgabe für die Menschheit, CHAOS zu enthüllen und in dieser großen Schlacht mit den Hohen Geistwesen zusammenzuarbeiten. Doch die Finsteren haben die Beherrschung ungezügelter Elemente zum Egoismus von Rebellen herabgewürdigt und schickten sich an, CHAOS heraufzubeschwören, anstatt es in Arbeitskraft umzuwandeln. Das ist ein großes Vergehen, und der Wunsch, das LICHT auszulöschen, kann nicht als Antithese betrachtet werden. Die schöpferische Bewältigung des CHAOS oder des DRACHENS ist eine stetige Heldentat. Das Ringen mit den Finsteren aber ist nur ein den Fortschritt behinderender Krampf. Die Finsternis des Chaos kann als Mittel für gedankliche Schaffenskraft erachtet werden. Doch der Zwist der Finsteren mit der HIERARCHIE ist nur eine für den Aufbau so notwendige verstrichene Frist. Doch darüber hinaus erwecken die Finsteren ständig mächtige Elemente, ohne sie natürlich beherrschen zu können.

173. Daher gibt es keinen Ausweg, um der Verantwortung zu entgehen. Selbst der unbedeutendste Gedanke geht ein ins Megaphon des Raumes und zieht die gleiche Heuschrecke an, die rauchige Atmosphäre des Planeten bewirkend. Der Gedanke wirkt durch Vernichtung der zersetzenden Mikroben reinigend, doch gleicherweise kann er die ungezügelter Elemente anziehen. Nicht ohne Grund gebrauchen die Finsteren für bestimmte Machenschaften vor allem unterentwickelte Menschen. Ihr sprecht oft das Wort KULTUR aus, das bedeutet: Kult des Lichts. So rñahne Ich euch daran, wie groß die allgemeine Verantwortung dem LICHT gegenüber ist, wenn jeder Gedanke den Raum entweder verdunkeln oder reinigen kann. Laßt uns daran denken.

34. Die Menschen unterscheiden sich nicht nur nach organischen Gattungen, sondern auch nach den Elementen; in ihrem Bewußtsein haften gewisse Bindungen. Niemand wird so viele Schattierungen der Flamme unterscheiden können, wie Menschen des Elementes Feuer. Niemand wird das Wasser so sehr lieben, wie die Menschen dieses Elements. Natürlich werden sich die im Element Feuer zugehörigen Menschen auch zum AGNI YOGA hingezogen fühlen. Sie werden seine ganze Notwendigkeit empfinden. Sie werden sich der

LEHRE des Feuers nicht vom Verstand her nähern, sondern sie als die einzige Lösung erkennen. Man kann die Notwendigkeit der Lehre verstehen, wenn es keinen anderen Ausweg gibt.

268. Uriel ist der Herrscher der machtvollen Tat. Je nach Art der nötigen Hilfe kann man verschiedene Führer anrufen. Wenn Michael sich mit Uriel vereint, bedeutet dies, daß eine mächtige Offensive nötig ist. Streng beherrschte Uriel auf der Venus die Elemente. So muß die Macht gestählt werden, indem man den Schlag der Elemente annimmt. Man muß diese mächtigen Kräfte als Wirklichkeit erkennen.

280. Auch teuflische Wut kann von Nutzen sein. Der eine vermag die Kraft der Luft zu nutzen, der andere die Kraft des Feuers und ein anderer die Kraft des Wassers. Geschicklichkeit, die rasendsten Rosse zu lenken, kann uns dem Ziel näherbringen. So laßt uns stark sein in unserem Beherrschen der Elemente; der Wille des Herzens beherrscht die Elemente, nicht der Verstand. Im Gegenteil, Verstand wird uns immer einreden, daß der Kampf mit den Elementen Wahnsinn sei.

FEURIGE WELTI ..... 1933  
(Russisch, Englisch, Polnisch, Spanisch, Deutsch)

98. Versucht, die Menschen nach ihren Elementen einzuteilen. Nicht nur nach der Beschaffenheit des Blutes, sondern auch nach der Beschaffenheit der Nervensubstanz wird eine direkte Reaktion im Einklang mit den Elementen zu bemerken sein.

FEURIGE WELTII ..... 1934  
(Russisch, Englisch, Spanisch)

128. In allem ist eine Energieerneuerung erforderlich. Die mächtigsten Erscheinungen bedürfen höherer Ströme. Aufgabe der Schulen ist es, in den Studierenden das Verständnis für die Einheit der Elemente zu entwickeln. Bisweilen dachte man, die Zusammensetzung der Luft wäre überall dieselbe. Bis zum heutigen Tag denken die Menschen so, andernfalls hätten sie entsprechende Maßnahmen getroffen. Die Menschen trinken Wasser und sagen, es sei eben Wasser, und Feuer sei eben Feuer. Doch sogar das Feuer könnte vom Standpunkt der Feurigen Welt aus erforscht werden. Angefangen mit der Verschiedenartigkeit elektrischer Erscheinungen kann man bis zum Leuchten von Gegenständen und Tieren gelangen. Bei einigen Fischarten findet man interessante Grade von Leuchtkraft. Wenn wir die Zusammensetzung dieser Leuchtkraft untersuchen, finden wir neben den gewöhnlichen Prozessen besonders bei Tiefseelebewesen etwas Unbeschreibliches. Bei diesen unter hohem Druck stehenden Organismen äußert sich eine der Eigenschaften des feinstofflichen Feuers. Auf diese Weise kann man gegensätzliche Vergleichswerte feststellen. Bei Luftverdünnungen und ätherischen Explosionen leuchten gleiche Differenzierungen von Fohat auf. Die Wesen der mittleren Schichten halten den Druck der Meerestiefen nicht aus, ebenso können sie sich nicht den Ätherschwingungen anpassen; dennoch können gewisse Hinweise für derartige Beobachtungen, die man bereits

durchführt, gemacht werden. Mit Sorge verfolgten wir zwei Wissenschaftler: der eine stieg in die Tiefen, der andere in die Höhen. Beide hatten nützliche Aufgaben zu lösen, doch keiner von ihnen hat die Erforschung des Feuergrades als Element in Betracht gezogen. Damit waren ihre Versuche natürlich unzulänglich. Beachtenswert waren die Tiefen und noch mehr die Höhen; denn der Grundgedanke des Strebens war richtig. Allmählich können ausreichende Schutzvorrichtungen geschaffen werden, doch wendet man sich nicht der Frage des räumlichen Feuers zu, dann werden wieder wertvolle Möglichkeiten verlorengehen. Im feurigen Körper beobachten wir sehr vieles, doch nur mit Hilfe der Hierarchie. Doch es wäre äußerst angebracht, wenn sich Wissenschaftler der Frage des räumlichen Feuers zuwendeten; sie würden durch Hinweise sogar auf den Druck des feurigen Elementes stoßen. Unsere Schüler ertragen diesen Druck durch die vorbeugenden Maßnahmen des Herzens; doch für die Massen bedarf es der Hinweise aus verschiedenen Quellen. Die Massen werden durch das feurige Element umkommen. Warum bemühen sie sich nicht, über dieses Element etwas zu erfahren?

378. Die Erklärung vieler mit magischen Methoden verbundener Erscheinungen enthüllt, daß der Wille zwecklos verausgabt wurde. Wir besitzen eine lange Liste derer, die die Elemente stören, ohne das Allgemeinwohl im geringsten zu fördern. Einige von ihnen ersetzen künstliche Methoden mit guten Gedanken, aber viele erweisen sich bloß als Reizerreger der Elemente. Jedoch eine solche Gesetzesüberschreitung fügt nicht allein dem Menschen selbst Schaden zu, sondern stört auf weite Entfernungen auch die Harmonie des Raumes. Sogar ein einfacher Bogenschütze im Walde kann nicht garantieren, daß sein Pfeil niemanden verletzen wird. Und solche Meditation ist auf dem Pfad zur Feurigen Welt von Nutzen.

418. Heldentat und Erprobung haben eine tief wissenschaftliche Bedeutung. Das feurige Element bedarf des Druckes; bei Anspannung bringt es Funken hervor, und deshalb ist Arbeit eine feurige Tätigkeit. In der Tat, Heldentat, als die Krone der Arbeit, ist die strahlendste feurige Anspannung. Laßt uns die Arbeit in ihrer ganzen Bedeutung begreifen, sowohl die geistige als auch die körperliche. Den Grad jeder Arbeit zu achten, zeugt von einem der Feurigen Welt gebührenden Erfassen.

453. Über jede neue Lebensstufe kann man sich freuen. Eine neue Verbindung von Elementen erzeugt eine feurige Verfeinerung. Die finsternen Kräfte erleben nie die Freude der Vereinigung mit der Hierarchie. Der eine betrachtet jede Stunde als die letzte, doch der andere ist sich jeder Stunde neu bewußt, als wäre sie die erste. Solches Verhalten ist feurig.

938. Urusvati denkt richtig über die Verbindung von Elementen. In der menschlichen Vorstellung teilt sich gewöhnlich alles Existierende in Gutes und Schädliches, doch vergessen die Menschen, daß aus einer Verbindung giftiger Stoffe eine heilkräftige Substanz entstehen, aus nützlichen hingegen sich eine schädliche Verbindung ergeben kann.

Genau dasselbe vollzieht sich auch mit Menschen. Man kann sehen, wie eine boshafte Natur eine nützliche Verbindung schaffen kann, so wie gutmütige Menschen sich der schädlichsten Gesellschaft zuwenden können. Besonders klar treten die Verbindungen in der Überirdischen Welt hervor. Unerfahrene Beobachter können sehr erstaunt sein, wenn sie feststellen, daß irdische Feinde sich völlig friedlich einander nähern und sich sogar gemeinsam vervollkommen können. Der Grund ist einfach: Auf der Erde konnten sie einander infolge der sie umgebenden Schwingungen nicht erkennen. Die Feinstoffliche Welt jedoch veränderte die Schwingungen, und ursprüngliche Feinde können nun Verbindung miteinander aufnehmen. So können geschliffene Steine bei einer Erschütterung überaus enge Berührungspunkte finden.

Über solche Wandlungen sind in verschiedenen Lehren Andeutungen zu finden. Im eigentlichen vollzieht sich keine grundlegende Wandlung, sondern nur ein Wechsel in der Zusammensetzung der Elemente. Alles ist bereits im Menschen vorhanden, und die geringste Berührung mit höheren Energien ruft schlafende Eigenschaften hervor.

Der Denker beruhigte die Gekränkten: „Selbst einen Schaden laßt uns zum Nutzen wandeln.“

DIE GEHEIMLEHRE

Gekürzte Ausgabe  
in einem Band

18 Zum klareren Verständnis für den gewöhnlichen Leser muß erwähnt werden, daß die okkulte Wissenschaft sieben kosmische Elemente anerkennt—vier ganz physische, und das fünfte (Äther) halbmateriell, denn es wird gegen Ende unserer vierten Runde in der Luft sichtbar werden, um während der ganzen fünften als höchstes über die anderen zu herrschen. Die restlichen zwei sind bis jetzt vollkommen außerhalb der Reichweite menschlicher Wahrnehmung. Sie werden jedoch als Abbilder während der sechsten und siebenten Rasse dieser Runde erscheinen und in der sechsten und siebenten Runde der Reihe nach bekannt werden. Diese sieben Elemente mit ihren zahllosen Unterelementen, von denen es viel mehr gibt, als die Wissenschaft kennt, sind nur begrenzte Modifikationen und Aspekte des einen und einzigen Elementes. Dieses letztere ist nicht der Äther, auch nicht Akasa, sondern die Wurzel dieser beiden. Das fünfte Element, über das von der Wissenschaft jetzt ganz frei gesprochen wird, ist nicht der von Sir Isaak Newton hypothetisch angenommene Äther, obwohl er es mit diesem Namen bezeichnet, wahrscheinlich weil er es in seinem Denken mit dem Äther, dem „Vater-Mutter“ des Altertums assoziierte. Intuitiv sagt Newton: „Die Natur wirkt in ständigem Kreislauf, sie erzeugt Flüssiges aus Festem, feste Dinge aus flüchtigen und flüchtige aus festen, feine aus groben und grobe aus feinen. . . . So mögen vielleicht alle Dinge aus Äther entstanden sein.“ (*Hypoth.*, 1675.)

Der Leser muß im Auge behalten, daß die Stenzen nur von der Kosmogonie unseres eigenen Planetensystems und dessen, was um dasselbe nach einem solaren Pralaya sichtbar ist, handeln. Die geheimen Lehren von der Entwicklung des gesamten Kosmos können hier nicht gegeben werden, denn sie könnten auch von den höchsten Geistern dieses Zeitalters nicht verstanden werden, und es scheint selbst unter den größten Eingeweihten nur sehr wenige zu geben, denen es gestattet ist, über diesen Gegenstand nachzudenken. Die Lehrer sagen überdies offen, daß selbst die höchsten Dhyani-Chohane niemals die Geheimnisse jenseits der Grenzen durchdrungen haben, welche die Milliarden Sonnensysteme von der sogenannten „Zentralsonne“ trennen. Das, was überliefert ist, bezieht sich daher nur auf unseren sichtbaren Kosmos nach einer „Nacht des Brahmā.“

11. Es (*das Gewebe*) DEHNT SICH AUS, WENN DER ATEM DES FEUERS (*des Vaters*) AUF IHM RUHT; ES ZIEHT SICH ZUSAMMEN, WENN DER ATEM DER MUTTER (*der Wurzel des Stoffes*) ES BERÜHRT. DANN LÖSEN SICH DIE SÖHNE (*die Elemente mit ihren entsprechenden Kräften oder Intelligenzen*) UND ZERSTREUEN SICH, UM AM ENDE DES „GROSSEN TAGES“ IN DEN

<sup>4</sup> Para = „jenseits“, außerhalb.

<sup>7</sup> Alle diese und noch viel andere sind wahrscheinlich die fehlenden Verbindungsglieder der Chemie. Sie sind in der Alchemie und bei den Okkultisten, die mit Erscheinungskräften arbeiten, unter anderen Namen bekannt. Durch das Verbinden und Wiederverbinden in bestimmter Art (oder das Trennen) dieser „Elemente“ mit Hilfe des Astralfeuers werden die bedeutendsten Erscheinungen hervorgebracht.

SCHOSSE IHRER MUTTER ZURÜCKZUKEHREN UND WIEDER EINS MIT IHR ZU WERDEN (a). WENN ES (*das Gewebe*) SICH ABKÜHLT, WIRD ES STRAHLEND, SEINE SÖHNE BREITEN SICH AUS UND ZIEHEN SICH ZUSAMMEN DURCH IHR EIGENES SELBST UND HERZ, SIE UMFASSEN DIE UNENDLICHKEIT (b).

Die Ausbreitung des Weltalls unter dem Atem des FEUERS ist im Lichte der „Feuernebel“-Periode sehr bedeutsam.

(a) Große Hitze bricht die zusammengesetzten Elemente auf und löst die Himmelskörper in ihr ursprüngliches eines Element auf, erklärt der Kommentar. Wenn ein Körper einmal in den Anziehungsbereich eines Brennpunktes oder Zentrums von Wärme (Energie) gekommen ist, deren viele im Raum hin- und hergetrieben werden, und dadurch in seine ursprünglichen Bestandteile zerlegt wurde, dann wird er, sei er lebendig oder tot, verflüchtigt und „im Schoß der Mutter“ festgehalten, bis Fohat einige Anhäufungen kosmischen Stoffes (Nebel) sammelt, ihm einen Anstoß gibt und ihn dadurch aufs neue in Bewegung setzt, die nötige Wärme entwickelt und es ihm dann überläßt, seinem eigenen neuen Wachstum zu folgen.

4. DIES WAR DIE HEERSCHAR DER STIMME—DIE GÖTTLICHE SIEBENHEIT. DIE FUNKEN DER SIEBEN SIND UNTERGEBENE UND SIND DIE DIENER DES ERSTEN, DES ZWEITEN, DES DRITTEN, DES VIERTEN, DES FÜNFTEN, DES SECHSTEN UND DES SIEBENTEN DER SIEBEN (a). DIESE („Funken“) WERDEN KUGELN, DREIECKE, WÜRFEL, LINIEN UND BILDNER GENANNT; DENN SO STEHT DAS EWIGE NIDANA—DER OI-HA-HOU (*die Permutation von Oeahoo*) (b).<sup>2</sup>

(a) Diese Sloka gibt wieder eine kurze Analyse der Hierarchien der Dhyān-Chohane, die in Indien Dewas (Götter) genannt werden, die bewußten intelligenten Kräfte in der Natur. Dieser Hierarchie entsprechen die wirklichen Typen, in die die Menschheit eingeteilt werden kann; denn die Menschheit ist als Ganzes in Wirklichkeit ein materieller, wenn auch noch unvollkommener Ausdruck derselben. „Die Heerschar der Stimme“ ist eine Bezeichnung, die in enger Beziehung zu dem Geheimnis von Klang und Sprache als Wirkung und Korrelat der Ursache—des „göttlichen Gedankens“ steht.

„Namen“ (und Worte) sind entweder *wohltätig* oder *unheilvoll*; sie sind in gewissem Sinne entweder vergiftend oder gesundheitspendend, entsprechend den verborgenen Einflüssen, die von der höchsten Weisheit ihren Elementen beigegeben wurden, d.h., entsprechend den Buchstaben, die sie zusammensetzen und den diesen Buchstaben entsprechenden Zahlen.“<sup>3</sup>

Dies ist als esoterische Lehre, die von allen östlichen Schulen des Okkultismus angenommen ist, wörtlich wahr. Im Sanskrit ebenso wie im Hebräischen und in allen anderen Alphabeten hat jeder Buchstabe seine okkulte Bedeutung und seinen Daseinsgrund; er ist eine Ursache und die Wirkung einer vorangegangenen Ursache, und eine Verbindung derselben erzeugt oft eine sehr magische Wirkung. Besonders die Vokale enthalten die okkultesten und furchtbarsten Kräfte. Die Mantras (die esoterisch mehr magisch als religiös sind) werden von den Brahmanen intoniert, und ebenso die Weden und andere Schriften.

(b) Als nächstes sehen wir, wie der kosmische Stoff sich zerstreut und zu Elementen formt, gruppiert in die mystischen Vier innerhalb des fünften Elementes—des Äthers, der Verkleidung von Akasa, der Anima Mundi oder Mutter des Kosmos. „Punkte, Linien, Dreiecke, Würfel, Kreise“ und schließlich „Kugeln“—warum und wie? Weil, so sagt der Kommentar, das erste Gesetz der Natur so ist und weil

<sup>1</sup> Buchstäblich bedeutet dieses Wort bei den östlichen Okkultisten des Nordens einen kreisenden Wind, einen Wirbelwind; aber in diesem Falle ist es ein Ausdruck, der die unaufhörliche ewige kosmische Bewegung bezeichnet, oder richtiger die Kraft, welche diese Bewegung verursacht; diese Kraft wird stillschweigend als die Gottheit angenommen, aber niemals genannt. Sie ist das ewige *Karana*, die immer wirkende Ursache.

die Natur universell in all ihren Offenbarungen geometrisiert. Es gibt ein innewohnendes Gesetz—nicht nur in der Urmaterie, sondern auch in der auf unserer Erscheinungsebene manifestierten Materie—nach welchem die Natur ihre geometrischen Formen und später auch ihre zusammengesetzten Elemente miteinander in Verbindung bringt und in dem es keinerlei Raum für Zufall gibt. Es ist ein grundlegendes Gesetz im Okkultismus, daß es keine Ruhe, kein Aufhören der Bewegung in der Natur gibt. Was wie Ruhe erscheint, ist nur die Verwandlung einer Form in eine andere; der Wechsel der Substanz geht Hand in Hand mit jener der Form—wie wir in der okkulten Physik gelehrt werden, die so die Entdeckung „der Erhaltung der Materie“ um beträchtliche Zeit vorweggenommen zu haben scheint.

90 3. VON DEN SIEBEN (Elementen)—ZUERST EINES GEOFFENBART, SECHS VERBORGEN; ZWEI GEOFFENBART—FÜNF VERBORGEN; DREI GEOFFENBART—VIER VERBORGEN; VIER HERVORGEBRACHT—DREI VERSTECKT; VIER UND EIN TSAN (*Bruchteil*) ENTHÜLLT—ZWEI UND EIN HALBES VERBORGEN; SECHS ZU OFFENBAREN—EINES BEISEITEGELEGT (a). ZULETZT ROTIEREN SIEBEN KLEINE RÄDER, WOBEI EINES DAS ANDERE GEBIERT (b).

(a) Obgleich diese Stanzas das ganze Universum nach einem Mahapralaya (der universellen Auflösung) betreffen, bezieht sich dieser Satz, wie jeder Schüler des Okkultismus sehen kann, durch Analogie auch auf die Entwicklung und schließliche Bildung der ursprünglichen (wenn auch zusammengesetzten) sieben Elemente auf unserer Erde. Von diesen sind jetzt vier Elemente voll geoffenbart, während das fünfte—Äther—dies nur teilweise ist, da wir uns kaum in der zweiten Hälfte der vierten Runde befinden und sich das fünfte Element folgerichtig erst in der fünften Runde voll offenbaren wird. Die Welten wurden, einschließlich der unseren, als Keime natürlich zuerst aus dem EINEN Element in seinem zweiten Zustand entwickelt, gleichgültig ob wir diesen mit der modernen Wissenschaft kosmischen Staub oder Feuernebel nennen, oder mit dem Okkultismus Akasa, Jivatma, göttliches Astrallicht oder „Weltseele.“ Aber diesem ersten Entwicklungsstadium folgte zur gegebenen Zeit das nächste. Keine Welt, wie auch kein Himmelskörper, hätte auf der objektiven Ebene aufgebaut werden können, wenn die Elemente nicht schon hinreichend aus ihrem ursprünglichen in Laya ruhenden Ius differenziert worden wären. Der Ausdruck Laya ist ein Synonym von Nirwana. Es ist in der Tat die nirwanische Auflösung aller Substanzen, die nach einem Lebenszyklus in die Latenz ihrer ursprünglichen Zustände aufgehen. Es ist der leuchtende aber körperlose Schatten der Materie, *die war*, der Bereich von Negativität—in dem während der Periode der Ruhe latent die aktiven Kräfte des Universums liegen.

Jetzt, da die Zustände und Gesetze, die unser Sonnensystem beherrschen, voll entfaltet sind, und die Atmosphäre unserer Erde so wie die jedes anderen Globus sozusagen ein Schmelztiegel für sich geworden ist, lehrt die okkulte Wissenschaft, daß im Raume ein ständiger Austausch von Molekülen, oder richtiger von Atomen stattfindet, der ihre verbindenden Äquivalente auf jedem Planeten miteinander in Beziehung bringt und dadurch verändert. Einige Wissenschaftler, unter ihnen die bedeutendsten Physiker und Chemiker, beginnen diese Tatsache, die den Okkultisten schon seit Zeitaltern bekannt ist, jetzt zu vermuten. Das Spektroskop zeigt nur, daß (nach äußerem Anschein) eine Ähnlichkeit der Substanz der Erde und der Gestirne wahrscheinlich ist; es vermag nicht weiter-

zugehen oder zu zeigen, ob die Atome zueinander physikalisch und chemisch in gleicher Weise und unter den gleichen Bedingungen gravitieren, wie man es auf unserer Erde von ihnen annimmt. Man kann sich vorstellen, daß die Temperaturabstufungen vom höchsten bis zu dem niedrigsten vorstellbaren Grade in und für das ganze Universum die gleichen sind; nichtsdestoweniger sind ihre Eigenschaften, von denen der Trennung und Wiedervereinigung abgesehen, auf jedem Planeten verschieden; so treten die Atome in neue Daseinsformen ein, von denen die Naturwissenschaft nichts ahnt und die sie nicht erkennen kann. Wie schon in dem Buch *Five Years of Theosophy*<sup>5</sup> dargelegt wurde, ist z.B. die Natur der Kometenmaterie „gänzlich verschieden von allen chemischen und physikalischen Merkmalen, die den bedeutendsten Physikern und Chemikern bekannt sind“ (S. 242). Und selbst diese Materie erfährt während ihres rasenden Durchgangs durch unsere Atmosphäre eine gewisse Veränderung ihrer Natur. So unterscheiden sich nicht nur die Elemente unseres Planeten, sondern auch die all seiner Geschwister im Sonnensystem in ihren Verbindungen ebensoweit voneinander wie von den kosmischen Elementen jenseits unserer solaren Grenzen. Sie können daher nicht als Vergleichsmaßstab mit Elementen in anderen Welten genommen werden.<sup>6</sup> Jedes Atom, das in seinem ursprünglichen jungfräulichen Zustand innerhalb des Schoßes der ewigen Mutter geborgen ist, ist in dem Augenblick, in dem es über die Schwelle ihres Bereiches hinausgeboren wird, zu unausgesetzter Differenzierung verurteilt. „Die Mutter schläft, doch sie atmet stets.“ Und jeder Atemzug sendet ihre proteusartigen Erzeugnisse in die Ebene der Manifestation hinaus, wo sie von der ausströmenden Woge getragen, von Fohat zerstreut und in diese oder eine andere planetarische Atmosphäre oder über sie hinausgetragen werden. Sobald es von der letzteren eingefangen wird, ist das Atom verloren; seine ursprüngliche Reinheit ist für immer dahin, wenn das Schicksal es nicht dadurch loslöst, daß es in eine „Strömung des AUSFLIEßENS“ geleitet wird (ein okkultur Ausdruck, der einen von der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes ganz verschiedenen Vorgang bezeichnet); dort kann es dann aufs neue in jenes Grenzgebiet gebracht werden, wo es verunglückt war, und indem es nun seinen Flug nicht in den Raum *oben*, sondern in den Raum *innen* nimmt, wird es in einen Zustand differenziellen Gleichgewichtes gebracht und glücklich wieder absorbiert.

114

Alles im Weltall folgt der Analogie. „Wie oben, so unten“—der Mensch ist der Mikrokosmos des Universums. Was auf der spirituellen Ebene geschieht, wiederholt sich auf der kosmischen Ebene. Vergegenständlichung folgt den Spuren der Abstraktion; das Niederste muß dem Höchsten entsprechen, das Materielle dem Spirituellen.

Was ist nun eine „Monade“? Und in was für einer Beziehung steht sie zu einem Atom? Die folgende Antwort stützt sich auf Erklärungen, die von der Verfasserin als Antwort auf diese Fragen gegeben wurden (ebendort, Seite 277).

„Überhaupt keine,“ wird auf die zweite Frage geantwortet, „zu den Atomen und Molekülen, wie sie in den gegenwärtigen wissenschaftlichen Vorstellungen existieren. Sie kann weder mit jenem mikroskopischen Organismus identifiziert werden, der ursprünglich unter die polygastrischen Infusorien eingeordnet und jetzt als Pflanze betrachtet und unter die Algen eingereiht wird, noch ist sie ganz die Monas der Peripatetiker. Physisch und konstitutionell unterscheidet sich die mineralische Monade natürlich von der menschlichen Monade, die nicht physisch ist und deren Konstitution nicht durch chemische Symbole und Elemente dargestellt werden kann.“ Kurz gesagt: so wie die geistige Monade eins, universell, grenzenlos und ungeteilt ist, wenngleich ihre Strahlen das bilden, was wir in unserer Unwissenheit die „individuellen Monaden“ der Menschen nennen, so ist die mineralische Monade—die sich am entgegengesetzten Punkt des Kreises befindet—ebenfalls eins, und aus ihr gehen die zahllosen physischen Atome hervor, welche die Wissenschaft jetzt als individualisiert zu betrachten beginnt.

„Wer gestaltet Manu (den Menschen) und wer gestaltet seinen Körper? Das LEBEN und die LEBEN! Die Sünde<sup>9</sup> und der MOND.“ Hier steht Manu für den geistigen himmlischen Menschen, das wirkliche nicht sterbende EGO in uns, das die unmittelbare Ausstrahlung des „Einen Lebens“ oder der absoluten Gottheit ist.

Es ist schon früher dargelegt worden, daß der Okkultismus nichts Unorganisches im Kosmos anerkennt. Der in der Wissenschaft verwendete Ausdruck „anorganische Substanz“ bedeutet nur, daß das in den Molekülen der sogenannten „trägen Materie“ schlummernde latente Leben unerkennbar ist. ALLES IST LEBEN, und selbst jedes Atom mineralischen Staubes ist ein LEBEN.

„Die Welten sind für den Profanen,“ so sagt ein Kommentar, „aus den bekannten Elementen aufgebaut. Für die Auffassung eines Arhats sind diese Elemente selbst kollektiv ein göttliches Leben, einzeln betrachtet, auf der Ebene der Manifestationen, zahllose Tausende von Lebewesen. Das Feuer allein ist auf der Ebene der einen Wirklichkeit EINES; auf der Ebene des geoffenbarten und daher illusionären Seins sind seine Teilchen feurige Leben, die auf Kosten allen anderen Lebens, das sie verzehren, leben und ihr Dasein haben. Darum werden sie die „VERSCHLINGER“ genannt“ . . . „Alle sichtbaren Dinge in diesem Weltall werden von solchen LEBEWESEN aufgebaut, vom bewußten göttlichen ursprünglichen Menschen bis hinab zu den unbewußten Kräften, die den Stoff aufbauen.“ . . . „Aus dem, EINEN LEBEN, formlos und unerschaffen, geht das Universum von Lebewesen hervor. Zuerst wurde aus der Tiefe (dem Chaos) kaltes leuchtendes Feuer (gasartiges Licht!) zur Erscheinung gebracht; dieses bildete die Flocken im Raume (vielleicht die unauflösbaren Nebel?) . . .“ . . . „Diese kämpften und durch ihr Zusammentreffen und Aufeinanderprallen wurde große Hitze entwickelt, die eine Rotation hervorrief. Dann kam das erste manifestierte MATERIELLE FEUER, die heißen Flammen, die Wanderer am Himmel (Kometen); Hitze erzeugt feuchten Dampf; dieser bildet festes Wasser (?), dann trockenen Nebel, dann flüssigen wässerigen Nebel, der die leuchtende Helle der Pilger (Kometen?) auslöscht und feste wässerige Räder (MATERIELLE Globen) bildet. Bhumi (die ERDE) erscheint mit sechs Schwestern. Diese erzeugen durch ihre fortgesetzte Bewegung das untere Feuer, Hitze und einen wässerigen Nebel, welcher das dritte Welt-Element liefert—das WASSER; und aus dem Atem von allen wird die (atmosphärische) LUFT geboren. Diese vier sind die vier Leben der ersten vier Perioden (Runden) des Manwantaras. Die drei letzten werden folgen.“

Das bedeutet, daß jede neue Runde eines von den zusammengesetzten Elementen entwickelt, wie sie der Wissenschaft jetzt bekannt sind—die aber die einfache Benennung ablehnt und es vorzieht, sie in ihre Bestandteile zu unterteilen. Wenn die Natur auf der geoffenbarten Ebene das „Ewig-Werdende“ ist, müssen diese Elemente im gleichen Licht betrachtet werden; sie müssen sich entwickeln, fortschreiten und bis zum Endziel des Manwantaras wachsen. So entwickelte die erste Runde, wie uns gelehrt wird, nur ein Element, und eine Natur und Menschheit in etwas, was ein Aspekt der Natur genannt werden könnte—der von manchen sehr unwissenschaftlich, obwohl er es de facto sein könnte, als „eindimensionaler Raum“ bezeichnet wird. Die zweite Runde brachte zwei Elemente—Feuer und Erde—hervor und entwickelte sie; ihre diesem Zustand der Natur angepaßte Menschheit, wenn wir mit dem Namen Menschheit Wesen bezeichnen können, die unter den Menschen heute unbekanntem Bedingungen lebten, war „eine zweidimensionale Gattung“—um wieder einen wohlbekanntem Ausdruck in rein bildlichem Sinn zu gebrauchen (dem einzigen, in dem er korrekt gebraucht werden kann). Die Vorgänge der natürlichen Entwicklung, die wir jetzt betrachten, werden die heute herrschende Art, in der Spekulationen über die Eigenschaften des zwei-, drei-, vier- oder mehr- „dimensionalen Raumes“ angestellt werden, gleichzeitig erläutern und ihre Zweifelhaftigkeit herausstellen; aber es ist der Mühe wert, im Vorübergehen die wirkliche Bedeutung der richtigen, aber unvollständigen Intuition darzulegen, die—unter Spiritisten und Theosophen und bei einigen auf diesem Gebiet bedeutenden Männern der Wissenschaft—Anlaß gegeben hat, den modernem Ausdruck „die vierte Dimension des Raumes“ zu gebrauchen. Um damit zu beginnen: die oberflächliche Absurdität

der Annahme, daß der Raum selbst in irgendeiner Richtung meßbar sei, ist natürlich von wenig Bedeutung. Der gebräuchliche Ausdruck kann nur eine Abkürzung der volleren Form die „*vierte Dimension der MATERIE im Raum*“ sein. Aber selbst in dieser Erweiterung ist es ein unglücklicher Ausdruck; denn es ist zwar vollkommen wahr, daß der Fortschritt der Entwicklung dazu führen kann, uns mit neuen Merkmalen der Materie bekanntzumachen, aber in Wirklichkeit sind schon jene, mit denen wir bereits vertraut sind, zahlreicher als die drei Dimensionen. Die Eigenschaften, oder was vielleicht der beste verfügbare Ausdruck ist, die Merkmale der Materie müssen offensichtlich immer eine unmittelbare Beziehung zu den Sinnen der Menschen haben. Die Materie besitzt Ausdehnung, Farbe, Bewegung (Molekularbewegung), Geschmack und Geruch, entsprechend den derzeitigen Sinnen des Menschen, und zu der Zeit, in der sie das nächste Merkmal voll entwickelt haben wird—nennen wir es einstweilen DURCHLÄSSIGKEIT—, wird dieses dem nächsten Sinn des Menschen entsprechen, nennen wir ihn „*NORMALES HELLSEHEN*“; wenn daher einige kühne Denker nach einer vierten Dimension gedürstet haben, um den Durchgang von Materie durch Materie und die Erzeugung von Knoten an einer endlosen Schnur zu erklären, war das, was ihnen in Wirklichkeit fehlte, ein *sechstes Merkmal der Materie*. Die drei Dimensionen gehören in Wirklichkeit bloß zu einem Attribut oder Merkmal der Materie—zur Ausdehnung, und der allgemeine gesunde Menschenverstand sträubt sich mit Recht gegen die Vorstellung, daß es unter irgenwelchen Verhältnissen mehr als drei solcher Dimensionen wie Länge, Breite und Höhe geben könne. Diese Ausdrücke und der Ausdruck „*Dimension*“ selbst gehören alle einer Ebene des Denkens an, einer Entwicklungsstufe, einem Merkmal der Materie. Solange es unter den Hilfsmitteln des Kosmos Zollstäbe gibt, um sie an der Materie anzuwenden, werden sie nur imstande sein, nach drei und nicht nach mehr Richtungen zu messen; und seit der Zeit, als der Gedanke des Messens zum ersten Mal einen Platz im Verstehen des Menschen erlangte, war es nur möglich, ein Messen in drei und nicht in mehr Richtungen vorzunehmen. Aber diese Erwägungen widerstreiten nicht im mindesten der Gewißheit, daß mit dem Fortschritt der Zeit—in dem Maß, in dem sich die Fähigkeiten der Menschheit vervielfachen—auch die Merkmale der Materie sich vervielfachen werden.

Wir kehren nun zur Betrachtung der materiellen Entwicklung in den Runden zurück. Die Materie in der *zweiten* Runde kann, wie schon gesagt wurde, bildlich als zweidimensional bezeichnet werden. Aber hier muß eine weitere Warnung ausgesprochen werden. Dieser unbestimmte bildliche Ausdruck kann—auf einer Ebene des Denkens, wie wir gerade gesehen haben—als gleichbedeutend mit dem zweiten Merkmal der Materie betrachtet werden, entsprechend der zweiten Wahrnehmungsfähigkeit oder dem zweiten Sinn des Menschen. Aber diese zwei miteinander verbundenen Entwicklungsreihen betreffen die Vorgänge, die innerhalb der Grenzen einer einzelnen Runde stattfinden. Die Aufeinanderfolge von Grundaspekten der Natur, mit der es die Aufeinanderfolge von Runden zu tun hat, betrifft, wie schon angedeutet, die Entwicklung der „Elemente“ (im okkulten Sinn)—Feuer, Luft, Wasser,<sup>10</sup> Erde. Wir sind erst in der vierten Runde und unser Katalog bricht daher hier ab. Die Bewußtseinszentren der dritten Runde (die bestimmt waren, sich zur Menschheit zu entwickeln, wie wir sie jetzt kennen) gelangten zu einer Wahrnehmung des dritten Elementes, des Wassers. Jene der vierten Runde haben die Erde als einen Zustand der Materie zu ihrem Bestande hinzugefügt, ebenso wie die anderen drei Elemente in ihrer gegenwärtigen Umwandlung. Kurz, keines der sogenannten Elemente war in den drei vorhergegangenen Runden so, wie es jetzt ist. Das FEUER kann *reiner* AKASA gewesen sein, Stickstoff.

Die Elemente, seien sie einfach oder zusammengesetzt, konnten nicht seit Beginn der Entwicklung unserer Kette dieselben bleiben. Alles im Weltall schreitet stetig in dem großen Zyklus vorwärts, während es in den kleineren Zyklen unausgesetzt auf und nieder steigt. Die Natur steht während eines Manwantaras niemals still, da sie ewig *werdend* und nicht einfach *seiend* ist, und das mineralische, pflanzliche und menschliche Leben paßt seine Organismen ständig

den jeweils herrschenden Elementen an; darum waren *diese* Elemente damals dafür ebensogut geeignet, wie sie es jetzt für das Leben der gegenwärtigen Menschheit sind. Erst in der nächsten, der fünften Runde, wird das fünfte Element, Äther—der grobe Körper von Akasa, wenn man ihn so nennen kann—für alle Menschen eine ebenso vertraute Naturtatsache werden, wie es für uns jetzt die Luft ist, und aufhören, so wie jetzt hypothetisch und ein „Agens“ für die verschiedensten Dinge zu sein. Und erst während dieser Runde werden jene höheren Sinne, deren Wachstum und Entwicklung Akasa fördert, einer vollständigen Entfaltung fähig sein. Wie schon angedeutet, kann erwartet werden, daß eine *teilweise* Vertrautheit mit dem Stoffmerkmal „Durchlässigkeit“, welches gleichzeitig mit dem sechsten Sinn entwickelt werden soll, sich zur entsprechenden Zeit schon in dieser Runde entfalten wird. Aber wenn in der nächsten Runde das nächste Element zu unseren Hilfsmitteln hinzugefügt worden ist, wird die *Durchlässigkeit* als Merkmal der Materie so

<sup>10</sup> Die Reihenfolge, in der diese Elemente oben angeführt sind, ist die für esoterische Zwecke und die geheimen Lehren richtige. Milton hatte recht, wenn er von den „Kräften von Feuer, Luft, Wasser und Erde“ sprach; die Erde, so wie wir sie jetzt kennen, existierte nicht vor der vierten Runde, Hunderte von Millionen Jahren vor unserer Zeit, am Anfang unserer geologischen Erde. Der Globus war „*feurig, kühl und strahlend wie seine ätherischen Menschen und Tiere während der ersten Runde*“, sagt der Kommentar, der so einen Widerspruch oder ein Paradoxon gegenüber der Meinung unserer gegenwärtigen Wissenschaft ausspricht, „*leuchtend, dichter und schwerer während der zweiten Runde, wässerig während der dritten!*“ So sind die Elemente verkehrt.

offenkundig werden, daß die dichtesten Formen für die Wahrnehmungsfähigkeit des Menschen nur mehr so weit ein Hindernis sein werden wie jetzt ein dichter Nebel und nicht mehr.

Aber kehren wir zum Lebenszyklus zurück. Ohne uns ausführlich mit der Beschreibung zu befassen, die von den höheren LEBEWESEN gegeben wird, müssen wir unsere Aufmerksamkeit jetzt bloß auf die irdischen Wesen und auf die Erde selbst richten. Die letztere, so wird uns gesagt, wurde für die erste Runde von den „Verschlingern“ aufgebaut, welche die Keime anderer Lebewesen in den Elementen auflösen und differenzieren, etwa so, können wir annehmen, wie auf der gegenwärtigen Stufe der Welt es die *Aeroben* tun, wenn sie durch Unterwühlung und Auflockerung des chemischen Gefüges in einem Organismus tierischen Stoff umwandeln und Substanzen von einem Zustand anderer Art erzeugen. Wo immer ein Atom von Materie, ein Partikel oder ein Molekül, selbst im feinsten gasförmigen Zustand, existiert, ist Leben in ihm, wenn auch latent und unbewußt. „*Was immer den Laya-Zustand verläßt, wird aktives Leben; es wird in den Wirbel der BEWEGUNG (das alchemistische Lösemittel des Lebens) hineingezogen; Geist und Stoff sind die zwei Zustände des EINEN, welches weder Geist noch Stoff ist, sondern das absolute Leben, latent. (Buch des Dzyan, Komm. zu III, 18) . . . „Der Geist ist die erste Differenzierung vom (und im) RAUM, und der Stoff die erste Differenzierung des Geistes. Das, was weder Geist noch Stoff ist,—das ist ES, die ursachlose URSACHE von Geist und Stoff, die die Ursache des Kosmos sind. Und das nennen wir das EINE LEBEN oder den innerkosmischen Atem.*“

Nochmals soll gesagt werden: Gleiches muß Gleiches hervorbringen. Das absolute Leben kann kein anorganisches Atom erzeugen, sei es einfach oder zusammengesetzt, und selbst im *Laya* ist Leben, so wie ein Mensch im tiefen kataleptischen Zustand—allem Anschein nach ein Leichnam—doch ein lebendes Wesen ist.

Wenn die „Verschlinger“ (in denen die Männer der Wissenschaft, wenn sie wollen, mit einigem Anschein von Grund Atome des Feuernebels zu sehen eingeladen sind—die Okkultisten werden nichts dagegen einwenden), wenn die „Verschlinger“, so sagen wir, durch einen besonderen Furchungsvorgang „die Feuer-Atome“ differenziert haben, werden die letzteren zu Lebenskeimen, die sich entsprechend den Gesetzen der Kohäsion und Affinität zusammenschließen. Dann erzeugen die Lebenskeime Lebewesen einer anderen Art, die am Aufbau unserer Globen arbeiten.

So hatte in der ersten Runde der Globus, der von den primitiven Feuer-Leben aufgebaut, d.h., zu einer Kugel geformt worden war, keine Festigkeit, keine Merkmale außer einer kalten Helligkeit, keine Form und keine Farbe; erst gegen das Ende der ersten Runde

entwickelte er ein Element, das aus seinem sozusagen unorganischen oder einfachen Wesen jetzt in unserer Runde zu dem im ganzen System bekannten Feuer geworden ist.

Die zweite Runde bringt das zweite Element zur Manifestation—die LUFT, jenes Element, dessen Reinheit dem, der es benützte, fort-dauerndes Leben sichern würde. „Mit der zweiten Runde begann die Erde—bis dahin ein Fötus in der Matrix des Raumes—ihre wirkliche Existenz: sie hatte individuelles fühlendes Leben, ihr zweites Prinzip, entwickelt. Das zweite entspricht dem sechsten (Prinzip); das zweite ist fort-dauerndes Leben, das andere zeitweiliges.“

Die dritte Runde entwickelte das dritte Prinzip—WASSER, während die vierte die gasförmigen Flüssigkeiten und die plastische Form unseres Globusses in jene harte, verkrustete, grobstoffliche Kugel verwandelte, auf der wir jetzt leben. Bhumi hat ihr viertes Prinzip erlangt. Dagegen könnte eingewendet werden, daß hier das so nachdrücklich betonte Gesetz der Analogie gebrochen wird. Dies ist durchaus nicht der Fall. Die Erde wird ihre wahre, endgültige Form (in diesem Punkt im Gegensatz zum Menschen)—ihre körperliche Schale—erst gegen das Ende des Manwantaras nach der siebenten Runde erlangen.

162

Die religiöse und esoterische Geschichte jedes Volkes wurde in Symbole gekleidet; sie wurde nie in vielen Worten ausgedrückt. Alles Denken und Fühlen, alle Gelehrsamkeit und alles geoffenbarte und erworbene Wissen der früheren Rassen fand seine bildliche Darstellung in Allegorien und Gleichnissen. Warum? Weil das gesprochene Wort eine Kraft hat, die von den modernen „Weisen“ nicht geahnt wird und an die sie nicht glauben; denn Ton und Rhythmus stehen in enger Beziehung zu den vier Elementen der Alten; diese und andere Schwingungen in der Luft erwecken zuverlässig entsprechende Kräfte und eine Vereinigung mit diesen bringt, je nachdem wie der Fall geartet ist, gute oder böse Wirkungen hervor.

164

Was ist also die „Ursubstanz?“ Wir berühren sie und fühlen sie doch nicht; wir blicken auf sie, ohne sie zu sehen; wir atmen sie ein und nehmen sie nicht wahr; wir hören und riechen sie, ohne die geringste Kenntnis davon, daß sie da ist; denn sie ist in jedem Molekül dessen, was wir in unserem Täuschungszustand und unserer Unwissenheit als Materie in irgendeinem ihrer Zustände betrachten, oder als ein Gefühl, einen Gedanken oder eine Emotion auffassen.

Geist oder kosmische Ideenbildung und kosmische Substanz—von deren Prinzipien eines der Äther ist—sind somit eins und schließen die ELEMENTE in sich, in dem Sinne, den der heilige Paulus ihnen beilegt. Diese Elemente sind die verschleierte Synthese, die für die Dhyan Chohane, Dewas, Sefhiroth, Erzengel usw. steht. Der Äther der Wissenschaft—die Protyle der Chemie—bildet sozusagen das (verhältnismäßig) rohe Material, aus dem die obgenannten „Bauleute“ in Ausführung des Planes, der für sie ewig im OÖTTLICHEN GEDANKEN vorgezeichnet ist, die Systeme des Kosmos gestalten. Sie sind „Mythen“ sagt man uns. „Nicht mehr als der Äther und die Atome,“ antworten wir. Die beiden letzteren sind absolute Notwendigkeiten für die Physik; die „Bauleute“ sind eine ebenso absolute Notwendigkeit für die Metaphysik.

<sup>1</sup> Der Ausdruck Protyle stammt von dem hervorragenden Chemiker Crookes, der diesen Namen der Vor-Materie gegeben hat, wenn man die ursprünglichen rein homogenen Substanzen, die von der Wissenschaft in der letzten Zusammensetzung des Atoms, wenn schon nicht tatsächlich gefunden, so doch vermutet werden, so nennen darf. Aber die Teilung des Urstoffes in Atome und Moleküle beginnt erst nach der Entwicklung der sieben Protyle. Die letzte dieser sieben ist das, was Crookes sucht.

167

<sup>1</sup> Da es das Maha, das Große oder sogenannte endgültige PRALAYA ist, was hier beschrieben wird, so wird alles in sein ursprüngliches EINES Element absorbiert—die „Götter selbst, Brahmā und die übrigen“, so heißt es, sterben und verschwinden während dieser langen NACHT.

## STANZE V

**SLOKA 1.** „Siehe, ich rufe die Lhas, die leuchtenden Dhyanis – die Söhne von Gesetz und Weisheit – und Ihn mit dem leuchtenden Antlitz, alle, alle zu mir. Sie sollen entscheiden.“

## KOMMENTAR Nr. 4

Die Lhas und Dhyanis – Feuergeister der uralten Weisheitsreligion – sind identisch mit den Erzengeln der biblischen Literatur. Die Elemente Feuer, Luft, Wasser und Erde werden in alten chemischen und alchimistischen Werken genannt, indem von verschiedenen Hierarchien der Feuergeister gesprochen wird. Die Alchimisten kannten die Tatsache, daß die Elemente der chemischen Verbindungen der Erde nicht die Elemente der ursprünglichen Schöpfung waren, und fanden bei ihren Forschungen heraus, daß Feuer in Form von Energie die eigentliche Quelle eines jeden Elements, das sie entdeckten, in chemischen Verbindungen war.

In der esoterischen Philosophie entspricht jeder feinste Teil physischer Materie seinem höheren Noumenon – seinem Schöpfer und Erhalter – und ist von diesem abhängig, um zu existieren. Es gibt sieben Haupt- und neunundvierzig geringere Grade von Differenzierungen der Feuergeister, und diese bilden in ihrer Gesamtheit die Hierarchien (Rangordnungen) der Engel und Erzengel.

## STANZE V

**SLOKA 2:** Aus Seinem Kopf, Seinen Füßen, Seiner linken Hand und Seiner rechten schossen vier breite Feuerströme. Sie suchten die Wohnstätten der Götter und brachten sie eilig zu der Brücke, auf der Fohat mit erhobenem Fuß stand. Aus Seinem Nabel kamen die Funken, die, Ihm völlig unbekannt, Macht hatten, sogar den Tod selbst zu überwinden.

## KOMMENTAR Nr. 2

Exoterisch sind die Elemente Feuer, Wasser, Luft und Erde die Wohnstatt der Götter. Esoterisch ist die Wohnstatt der Götter die 4. Ebene oder der 4. Materiezustand.

Die Götter sind die vergöttlichten Intelligenzen, das Bewußtsein der verschiedenen Grade von kosmischen Kräften und Energien. Es ist offensichtlich, daß Fohat, wie aus den vorhergehenden Slokas ersichtlich ist, als

Aspekt göttlichen Willens auf der Brücke – göttlicher Vernunft – stehend, die Tätigkeit jener Kraft- und Energieformen heraufbeschwor, deren Gegenwart befehls-gemäß von Ihm verlangt wurde; und Er war erfolgreich, Sein Verlangen erfüllt zu bekommen. Der „erhobene Fuß“ symbolisiert ein Zeitintervall.

Nach dem, was über die Wesensart des Feuers und seine Differenzierungen in kosmische und elementare Kraft- und Energieformen bereits beschrieben wurde, ist es klar, daß die im vorhergehenden Satz dieses Slokas erwähnten vier Feuerströme aus der Wechselwirkung von Willen und Verstand hervorgebracht und aus einem gemeinsamen Zentrum nach Norden, Osten, Süden und Westen ausgesandt wurden, zu den Punkten, welche die Wohnstätten oder Tätigkeitszentren der Elementarreiche Feuer, Luft, Wasser und Erde symbolisieren.

Es gibt 49 grundlegende Elemente

279

## STANZE V

**SLOKA 3. So kamen sie alle, die Götter der Oberwelt und der Unterwelt, und sagten: „Unsere Macht zu schaffen und aufzulösen ist fast dahin. Die Söhne Mayas haben unsere Macht und Weisheit mit Gewalt genommen ...“**

### KOMMENTAR Nr. 1

Die Götter, die hierarchischen Herrscher der verschiedenen Gruppierungen der Elemente Feuer, Luft, Wasser und Erde auf den einzelnen Ebenen der Differenzierung, sind deshalb die Schöpfer und Zerstörer der Form, weil alle Dinge, alle Kräfte, bewußte Wesen sind, in welchem der vier Zustände sie auch immer wirken, d. h. dem physischen, dem astralen, dem kamischen oder dem manasischen; folglich sind die Götter in Wirklichkeit selbst diese Gruppen elementarer Leben. Da es neunundvierzig grundlegende Elemente und unzählige Unterabteilungen derselben gibt, ist es nicht überraschend zu erfahren, daß es zahllose Götter und Göttinnen im Akasha gibt, dem Lösungsmittel allen offenbaren Lebens. Zur Veranschaulichung wollen wir auf einen der niedrigeren Elementengrade oder -götter verweisen, Eisen. Wir wissen, daß jeder Tier- und Menschenkörper eine gewisse Menge Eisen als einen seiner Bestandteile enthält. Der hierarchische Herrscher dieses Elements – der Gott oder innewohnende Geist des Eisens – wirkt auf der materiellen Ebene nicht in individueller Gestalt. Sein Zuhause oder er-

ster Manifestationszustand ist auf der Akasha-Ebene. Trotzdem stehen seine zahllosen Emanationen oder Ausstrahlungen - die elementaren Formen, welche jedes Eisen-Atom, -Körnchen oder -Partikel einhüllen und am Leben erhalten, unter der obersten Kontrolle dieses hierarchischen Herrschers.

### Das Eine Element

Die Chemie hat über 100 chemische Elemente (Grundstoffe) festgestellt, die den Stoff der physischen Ebene zusammensetzen. Der Okkultismus dagegen lehrt, daß es nur Ein Element gibt. Die moderne Wissenschaft kommt dieser Anschauung hauptsächlich durch die Erforschung des geheimnisvollen Radiums näher. Madame Curie sieht es als Materie in einem Zustand atomischer Unbeständigkeit (Veränderlichkeit) an. Mit anderen Worten, Radium nähert sich dem Einen Element des Okkultismus, bevor dasselbe irgendwelche elementarische Verschiedenheiten entwickelt hat. Es hat viele verschiedene-Kraftstrahlen, von denen sich einige tatsächlich in andere Elemente, wie Helium, materialisieren, d. h. ein Element wandelt sich in ein anderes um. Die weitere Erforschung des Radiums wird seine Verwandtschaft mit astraler und mentaler Materie offenbaren und auch bestätigen, daß es dem grundlegenden Einen Element, von dem der Okkultismus spricht, sehr nahe steht. Auf das Gebiet des Sittlichen bezogen, muß uns eine Kenntnis dieser Wahrheiten die enge Verwandtschaft aller Seelen innerhalb der Einen, der Allseele, zum Bewußtsein bringen. Diese große Tatsache ist die Wurzel der mächtigen Wahrheit von der Bruderschaft aller Menschen und der Vaterschaft Gottes, unseres gemeinsamen höheren Selbstes.

---

**Radium** [zu Radius] *das, -s,* chem. Symbol **Ra**, radioaktives → chemisches Element aus der zweiten Hauptgruppe des Periodensystems der chem. Elemente (Erdalkalimetalle). Von den zahlreichen, meist künstlich hergestellten Isotopen des R. kommen einige auch in der Natur in den Zerfallsreihen vor (→ Radioaktivität). Das wichtigste und langlebigste Isotop ist <sup>226</sup>Ra, das in der Uran-Radium-Zerfallsreihe auftritt und letztlich zu Blei (<sup>206</sup>Pb) zerfällt (→ Uranblei). R. findet sich deshalb in allen Uranmineralen. Zur techn. Gewinnung dient überwiegend die Pechblende, die etwa 0,14 g R./t enthält. - R. wurde 1898 durch MARIE und P. CURIE in der Pechblende entdeckt und 1910 von MARIE CURIE und dem frz. Chemiker ANDRÉ LOUIS DEBIERNE (\* 1874, † 1949) durch Elektrolyse von R.-Salzen erstmals rein dargestellt.

R. ist in seinen Eigenschaften dem Barium sehr ähnlich, so ist **R.-Sulfat**, RaSO<sub>4</sub>, in Wasser schwer löslich, die Halogenide wie **R.-Chlorid**, RaCl<sub>2</sub>, oder **R.-Bromid**, RaBr<sub>2</sub>, lassen sich durch Umkristallisieren

Radium	
chem. Symbol:  <b>Ra</b>	Ordnungszahl ..... 88 beständigstes Isotop ..... <sup>226</sup> Ra relative Atommasse ( <sup>226</sup> Ra) ..... 226,0254 Häufigkeit in der Erdkruste (in %) .. 9,5 · 10 <sup>-11</sup> Anzahl der bekannten Isotope ..... 28 davon radioaktiv ..... alle längste Halbwertszeit ( <sup>226</sup> Ra) ..... 1 599 Jahre Dichte (berechnet) ..... etwa 5 g/cm <sup>3</sup> Schmelzpunkt ..... 700 °C Siedepunkt ..... < 1 140 °C

reinigen. Das elementare R. ist ein weiß glänzendes Schwermetall, das durch Schmelzelektrolyse von R.-Chlorid oder durch Reduktion von R.-Oxid mit Aluminium im Hochvakuum gewonnen werden kann. Wegen der Radioaktivität zeigen die Verbindungen des R. ein schon bei Tageslicht sichtbares Leuchten. R. und seine Verbindungen geben eine intensiv rote Flammenfärbung. – Wie bei allen radioaktiven Stoffen sind beim Arbeiten mit R. und seinen Verbindungen besondere Sicherheitsvorkehrungen nötig; in den Körper gelangtes R. lagert sich ähnlich wie Strontium bevorzugt in den Knochen ab.

Brockhaus Enzyklopädie

Dies

gleich dem regelmäßigen und gesunden Pulsieren des Herzens, wenn das Lebensfluidum durch seine hohlen Muskeln hindurchströmt. Könnte das menschliche Herz beleuchtet und das lebende und pulsierende Organ sichtbar gemacht werden, so daß man es auf einem Schirm reflektiert hätte, wie er von den Astronomen bei ihren Vorträgen benützt wird—um beispielsweise den Mond zu zeigen—, dann würde jedermann die Sonnenflecken-Phänomene jede Sekunde sich wiederholen sehen als Folge seiner Zusammenziehung und der Bewegung des Blutes.

In einem Werk über Geologie wird gesagt, es sei der Traum der Wissenschaft, „man werde eines Tages finden, daß alle bekannten chemischen Elemente nur Modifikationen eines einzigen stofflichen Elementes sind.“

Die okkulte Philosophie hat das seit dem Bestande der menschlichen Sprache gelehrt und nur auf Grund des unveränderlichen Gesetzes der Analogie—„wie es oben ist, so ist es unten“—hinzugefügt, daß es in Wirklichkeit weder Geist noch Stoff gibt, sondern nur zahllose Aspekte des einen ewig verborgenen Ist (oder Sat). Das homogene Urelement ist nur auf der irdischen Ebene des Bewußtseins und der Empfindung einfach und einzig; die Materie ist ja im Grunde genommen nichts anderes als die Folge unserer eigenen Bewußtseinszustände, und der Geist eine Vorstellung der psychischen Intuition. Schon auf der nächst höheren Ebene würde das einfache Element, das auf unserer Erde von der allgemeinen Wissenschaft als letzter unzersetzbarer Bestandteil irgendeiner Art von Materie definiert wird, in der Welt einer höheren geistigen Wahrnehmung als etwas sehr Zusammengesetztes bezeichnet werden.

Sicherlich sind also die uns bekannten Elemente nicht die ursprünglichen Elemente und können es auch nicht sein. Die Urelemente wurden aus den „Flocken der kalten strahlenden Mutter“ und dem „Feuersamen des heißen Vaters“ gebildet, welche „eins sind,“ oder um es in der klareren Sprache der modernen Wissenschaft auszudrücken, diese Elemente hatten ihren Ursprung in den Tiefen des ursprünglichen Feuernebels—in den glühenden Dampfmassen der unauflösbaren Nebel.

Die jetzt bekannten Elemente haben ihren Zustand von Dauerhaftigkeit in dieser vierten Runde in der fünften Rasse erlangt. Sie genießen eine kurze Ruhe-Periode, bevor sie in ihrer aufwärts gerichteten geistigen Entwicklung von neuem weiter getrieben werden, wenn das „lebendige Feuer des Orkus“ das Unauflösbarste

auflösen und sie wieder in das ursprüngliche EINE zerstreuen wird.

Der Okkultist geht indessen, wie in den Kommentaren zu den sieben Stanzen gezeigt worden ist, noch weiter. Er behauptet, daß Geist und Materie zwei FACETTEN der unerkennbaren EINHEIT sind, deren scheinbar einander widersprechende Aspekte (a) von verschiedenen Graden der Differenzierung des Stoffes und (b) von den Graden des Bewußtseins abhängen, welches der Mensch selbst erlangt hat.

„Die Materie ist ewig,“ sagt die esoterische Lehre. Aber die Materie, wie sie die Okkultisten in ihrem *Laya-* oder *Null-Zustand* auffassen, ist nicht die Materie der modernen Wissenschaft, nicht einmal in ihrem allerverdünntesten gasförmigen Zustand. Die „strahlende Materie“ von Herrn Crookes würde im Bereich des Ursprungs als Stoff der größten Art erscheinen, da Stoff zum reinen Geist wird, bevor er auch nur zu seinem ersten Differenzierungspunkt zurückkehrt. Wenn daher der Adept oder Alchimist hinzufügt, daß, obwohl die Materie ewig ist, da sie PRADHANA ist, die Atome doch mit jedem neuen *Manwantara*, jedem Wiederaufbau des Universums geboren werden, so ist das kein solcher Widerspruch, wie ein Materialist, der an nichts jenseits des Atoms glaubt, denken mag. Es besteht ein Unterschied zwischen *manifestierter* und *unmanifestierter* Materie, zwischen *Pradhana*, der anfanglosen und endlosen Ursache und *Prakriti*, der manifestierten Wirkung.

Was in der modernen Ausdrucksweise als Geist und Materie bezeichnet wird, ist in der Ewigkeit als die beständige Ursache EINES, und es ist weder Geist noch Materie, sondern ES—im Sanskrit TAT („DIESES“)—alles was ist, war oder sein wird.

Der Okkultismus, der von der Existenz des einen ewigen Elementes in der Natur weiß, an dessen erster Differenzierung die Wurzeln des Lebensbaumes periodisch austreiben, bedarf keiner wissenschaftlichen Beweise. Er sagt: Die alte Weisheit hat das Problem schon vor Zeitaltern gelöst. Die Wissenschaft nähert sich langsam, aber sicher unseren Bereichen des Okkulten. Die Wissenschaft der Chemie ist jetzt durch die Macht der Tatsachen gezwungen, sogar unsere Erklärung von der Entwicklung der Götter und der Atome anzunehmen, wie sie so einprägsam und unmißverständlich im Kaduzeus, dem Heroldstab des Merkur, des Gottes der Weisheit, und in der allegorischen Sprache der alten Weisen ver-sinnbildlicht ist. So sagt ein Kommentar der esoterischen Lehre:

„... Der Stamm des ASHVATTA (des Baumes des Lebens und Seins, der STAB des Kaduzeus) entspringt und steigt herab bei jedem Anbeginn (jedem neuen *Manwantara*) aus den beiden dunklen Schwingen des Schwanes (HANSA) des Lebens. Die beiden Schlangen, die ewig lebende und ihre Illusion (Geist und Materie), deren zwei Häupter aus dem einen Haupt zwischen den Schwingen herauswachsen, steigen die Stämme entlang herab, in enger Umarmung verschlungen. Die beiden Schwänze verbinden sich auf der Erde (im geoffenbarten Weltall) zu einem, und dies ist die große Täuschung, o Lanu!“

Wie um die Behauptung der okkulten Wissenschaft und der Hinduphilosophie zu beweisen, wonach in der Stunde des Pralaya die zwei Aspekte der unerkennbaren Gottheit, „des Schwanes in der Dunkelheit“—*Prakriti* und *Puruscha*, Natur oder Materie in all ihren Formen und Geist—nicht länger bestehen, sondern (*gänzlich*) aufgelöst werden, hören wir von der abschließenden wissenschaftlichen Überzeugung des großen englischen Chemikers,<sup>2</sup> welcher seine Beweise mit dem Satz krönt: „Wir haben jetzt die Bildung der chemischen Elemente aus Verdichtungen und leeren Stellen in einer ursprünglichen formlosen Flüssigkeit abgeleitet. Wir haben die Möglichkeit, nein, die Wahrscheinlichkeit gezeigt, daß die Atome nicht ewiges Dasein haben, sondern mit allen übrigen geschaffenen Wesen die Eigenschaften des Verfalles und Todes teilen.“

Der Okkultismus sagt dazu *Amen*, denn die wissenschaftliche „Möglichkeit“ und „Wahrscheinlichkeit“ ist für ihn eine Tatsache, die weiterer Beweise und äußerer physischer Bestätigung nicht

bedarf. Doch wiederholt er nichtsdestoweniger mit ebenso großer Bestimmtheit wie eh und je: „DIE MATERIE IST EWIG, doch sie wird nur periodisch atomisch (ihr Aspekt).“ Dies ist ebenso sicher, wie die andere Behauptung, die von den Astronomen und Physikern nahezu übereinstimmend angenommen wurde—daß nämlich die Abnutzung des Weltallkörpers ständig fortschreitet und schließlich zum Auslöschen der Sonnenfeuer und zur Zerstörung des Weltalls führen wird—in der Richtung, in der sie von den Wissenschaftlern dargestellt wird, gänzlich irrtümlich ist. Es wird periodische Auflösungen des geoffenbarten Universums geben, so wie es sie immer gab, in Zeit und Ewigkeit, aber nur (a) ein teilweises Pralaya nach jedem „Tage Brahmās“ und (b) ein universelles Pralaya—das MAHA-PRALAYA nach dem Ablauf jedes Zeitalters Brahmās.

Durch ein bemerkenswertes seltsames Zusammentreffen scheint sogar unsere Lehre von der „Siebenfältigkeit“ das Vorgehen der Wissenschaft zu beeinflussen. Wenn wir recht verstehen, spricht die Chemie von vierzehn Gruppierungen ursprünglicher Atome: Lithium, Beryllium, Bor, Kohlenstoff, Stickstoff, Sauerstoff, Fluor, Natrium, Magnesium, Aluminium, Silicium, Phosphor, Schwefel und Chlor; und Herr Crookes zählt davon bei der Besprechung der „vorherrschenden Wertigkeiten“ sieben Gruppen auf, denn er sagt:

Wenn der mächtige Brennpunkt schöpferischer Energie umherkreist, sehen wir, daß er in den aufeinanderfolgenden Zyklen auf einer Strecke Samen von Lithium, Potassium, Rubidium und Caesium aussät, auf einer anderen Strecke Chlor, Brom und Jod, auf einer dritten Natrium, Kupfer, Silber und Gold, auf einer vierten Schwefel, Selen und Tellur, auf einer fünften Beryllium, Calcium, Strontium und Barium, auf einer sechsten Magnesium, Zink, Kadmium und Quecksilber, auf einer siebenten Phosphor, Arsen, Antimon und Wismut“ — was sieben Gruppen auf der einen Seite macht. Und nachher zeigt er „auf anderen Strecken die anderen Elemente — nämlich Aluminium, Gallium, Indium und Thallium, Silicium, Germanium und Zinn, Kohlenstoff, Titanium und Zirkon.“

Er fügt hinzu: „Während ein natürlicher Platz nahe der neutralen Achse sich für die drei Gruppen von Elementen findet, die von Professor Mendeleeff in eine Art von Hospital für Unheilbare verwiesen worden sind—für seine achte Gruppe. Es könnte von Interesse sein, diese sieben und die achte Gruppe der „Unheilbaren“ mit den Allegorien von den sieben ursprünglichen Söhnen „der Mutter, des unendlichen Raumes“ oder Aditi, und dem achten, von ihr verstoßenen Sohn, zu vergleichen. Manche seltsame Übereinstimmung mag so gefunden werden zwischen „jenen Zwischengliedern . . . genannt Metaelementen oder Elementoiden, und jenen, welche die okkulte Wissenschaft ihre *Noumenoi* nennt,“ die intelligenten Geister oder Beherrscher dieser Gruppen von Monaden oder Atomen. So übernimmt die Wissenschaft in der Person ihrer höchsten Vertreter, um sich den Profanen verständlich zu machen, die Ausdrucksweise solcher alter Adepten wie Roger Bacon, und kehrt zur „Protyle“ zurück. All dies ist hoffnungsvoll und bedeutsam als „Zeichen der Zeit.“

Tatsächlich sind diese „Zeichen“ zahlreich und mehren sich täglich; aber keine von ihnen sind bedeutsamer als die soeben angeführten. Zumindest einer von den wenigen hervorragenden Chemikern der heutigen Zeit befindet sich im Bereiche der unendlichen Möglichkeiten des Okkultismus. Jeder neue Schritt, den er machen wird, bringt ihn näher und näher jenem geheimnisvollen Mittelpunkt, von dem aus die unzähligen Pfade ausgehen, welche den Geist zur Materie hinableiten und die Götter und die lebendigen Monaden in den Menschen und in die fühlende Natur umformen.

## 11. ÜBER DIE ELEMENTE UND ATOME

Im Okkultismus bedeutet das Wort *Element* in jedem Falle „Anfang.“ Wenn wir sagen „der elementare Mensch“ so meinen wir entweder den vorläufigen ersten Entwurf des Menschen in seinem unvollendeten und unentwickelten Zustand, daher in jener Form, die jetzt im körperlichen Menschen während seiner Lebenszeit latent ist und nur gelegentlich und unter gewissen Bedingungen Gestalt annimmt; oder jene Form, die den materiellen Körper eine zeitlang überlebt und die besser unter dem Namen „Elementar-

wesen“ bekannt ist. Was den Ausdruck „Element“ anbelangt, so bedeutet er, wenn er metaphysisch gebraucht wird, zum Unterschied vom sterblichen den beginnenden *göttlichen* Menschen; und wenn er physikalisch gebraucht wird, bedeutet er anfängliche Materie in ihrem ersten undifferenzierten oder *Laya*-Zustand, welcher der ewige und normale Zustand der Substanz ist, die sich bloß periodisch differenziert und sich während dieser Differenzierung in einem *abnormalen* Zustand befindet—mit anderen Worten, eine vorübergehende Sinnestäuschung.

Was die „elementalen Atome“ betrifft, so verbinden die Okkultisten damit eine Bedeutung, die jener analog ist, welche von den Indern Brahmā beigelegt wird, wenn sie ihn ANU, das „Atom“ nennen. Jedes elementale Atom, auf dessen Suche mehr als ein Chemiker den von den Alchimisten angegebenen Weg eingeschlagen hat, ist nach deren festem Glauben (wenn nicht *Wissen*) eine SEELE; nicht notwendigerweise eine entkörperte Seele, sondern ein *Jiva*, wie die Inder sagen, ein Zentrum POTENTIELLER LEBENSKRAFT, mit latenter Intelligenz darin, und im Falle von zusammengesetzten Seelen, eine intelligente aktive EXISTENZ, von der höchsten bis zur niedrigsten Stufe, eine aus mehr oder weniger Differenzierungen zusammengesetzte Form.

---